

Bild: Soenne Photo design (www.soenne.de)



In gesellschaftlicher Verantwortung:
Die Aachener Stiftung Kathy Beys

Senioren willkommen im **ENERGETICON** in Alsdorf

In den historischen Gebäuden des ehemaligen Steinkohlenbergwerks Anna II vergeht die Zeit wie im Flug. Ob während einer Seilfahrt in den originalgetreuenachgebildeten Bergwerksstollen oder an einer der 30 Stationen. Machen Sie, vielleicht auch gemeinsam mit Ihren Enkeln, eine Zeitreise „Von der Sonne zur Sonne“.

Der Generation 60+ macht das Energie-Erlebnis-Museum **ENERGETICON** an der Konrad-Adenauer-Allee 7 in Alsdorf ab sofort dienstags und mittwochs ab 13.00 Uhr ein besonderes Angebot: **Senioren zahlen dann nur den reduzierten Eintrittspreis.**

Informieren Sie sich unter 02404 / 5 99 11 0



ENERGETICON
ENERGIE ERLEBEN - ENERGIE VERSTEHEN

ENERGIE - ERLEBNIS - MUSEUM

www.energeticon.de



Über Geschmack lässt sich streiten!
Über unsere **Qualität** nicht!

Eurocell
Teppich-Service

Für den **Werterhalt** Ihres kostbaren Teppichs
Im Einklang mit der Natur

UNSERE LEISTUNGEN
Qualitäts-Handwäsche
Teppichreparatur
Fachberatung
Gutachten

Wir waschen und pflegen Ihren Teppich richtig:
Nach persischer Tradition unter fließendem Wasser
Auf rein pflanzlicher Basis
Schmutzabweisend durch Rückfettung
Ihre **Ersparnis** durch unsere **Qualität**

Mehr Info:  Rotter Bruch 30
52068 Aachen
eurocell.de **0241- 50 30 01**

Öffnungszeiten: **durchgehend**
Mo-Fr 8:30 bis 17:00 Uhr
Mit eigenen Parkplätzen
vor dem Haus



GOLDENER PREIS 2015
DLG
www.dlg.org

LANDHAUS KÜCHE
von appetito

Jetzt 3 x Gold probieren!
LECKERES AUS DER LANDHAUSKÜCHE

Probieren Sie unsere 3 DLG-preisgekrönten Mittagsgesichte zum Sonderpreis für je **6,39 €** inkl. Dessert. Mit besten regionalen Zutaten gekocht und von freundlichen Kurieren heiß ins Haus gebracht.

Täglich für Sie heiß gebracht!

Rufen Sie uns an:
02 41 - 9 16 16 88
www.landhaus-kueche.de

apetito AG, Bonifatiusstr. 305, 49432 Rheine



ITERtalklinik
SENIORENZENTRUM

Unsere neuen Häuser in Stolberg-Breinig, Stolberg Rathaus-Carré und Simmerath bieten komfortable und schicke Wohnungen für Betreutes Wohnen.

Ansprechpartnerin:
Doris Radermacher
Telefon: 02408 9650-101 Mobil: 0170 2310502
E-Mail: d.radermacher@itertalklinik-seniorencentrum.de

Wir suchen:
Pflegefach- und Pflegehilfskräfte
(m/w) in Voll- und Teilzeit zu besten Konditionen (leistungsgerechte Bezahlung zzgl. Sonn- und Feiertagszuschlägen), flexible Arbeitszeitgestaltung, Pkw und E-Bike auf Wunsch sowie vieles mehr

Bewerbungen an:
Zeljko Turkalj
Telefon: 02408 9650-158 Mobil: 0171 4561135
E-Mail: z.turkalj@itertalklinik-seniorencentrum.de

www.itertalklinik-seniorencentrum.de

TITELTHEMA

- 20 In gesellschaftlicher Verantwortung: Die Aachener Stiftung Kathy Beys**
Franz Gass

BEI UNS

- 4** • Sanierung abgeschlossen
• Wanderwege in Brand
• Alte Hörgeräte sammeln
• Alsdorf entdeckt sich neu
• Frauenbildungswoche

ANSICHTEN

- 5 Der Elisenbrunnen** – ein illustrierter Spaziergang durch zwei Jahrhunderte Geschichte (Folge 1)

KUNST & KULTUR

- 6** • Blut und Tränen
• „Eämoel jesaat bliev jesaat“
• Orte der Stille
• Konzert zum St. Patricks Day
- 7** • Der esoterische Weg zum Erfolg
• Stolberger Musiksommer
• Jubiläumskonzert
- 8** • Frühlingsträume
• Über die Grenze
• Fotografien von Herbert List
• Kulturfestival der Städteregion Aachen
- 9** • 7. Mai Klassik Festival 2017
• Jazz trifft Blues
• Neue Positionen
• Solo für 2

WOHER KOMMT ES?

- 10 Es klappert nicht nur der Storch**
Alfred Kall

UNBEKANNTES AACHEN

- 12 Das Gut Bodenhof** Josef Römer



50+ senio magazin
FÜR DIE GEMEINSCHAFT 50 PLUS

wünscht allen Leserinnen
und Lesern frohe Ostertage!

SENIOREN SCHREIBEN

- 14 Ein Spaziergang durch Berlin**
Erwin Bausdorf
- 15 Pippes, der Zaunkönig: Gartengestaltung** Josef Stiel
- 17 Ach, was waren wir katholisch! - Jugendzeit im Frankenberger Viertel (Teil 2)** Hartmut Neumann
- 19 Lehrjahre sind keine Herrenjahre - (Teil 1)** Rudolf Lalka

DIE ANDERE SEITE

- 16 Population der Hasen** Ingeborg Lenné
Seit letzter Woche wachsen mir Federn Josefine Kühnast

OSTERN

- 22 ... auf Kreta** Christian Graff

AKTIV & MOBIL

- 24 Frühlingswanderung im Selketal**
Wolfgang Prietsch

LEICHT ERKLÄRT

- 26 Frühjahrsputz: Reiniger unter der Lupe**
Christine M. Hendriks

NOSTALGIE

- 28 Die Knopfkiste** Helga Licher

LIEBEN, LACHEN, LEBEN

- 29 Ein bisschen Goethe, ein bisschen Bonaparte** Inge Gerdorn

WEGBEGLEITER

- 31 Beten für die Seelen** René H. Bremen

REISEBERICHT

- 32 Reisen bildet** Inge Gerdorn

BITTE LÄCHELN

- 34 Bei uns wird SERVICE großgeschrieben, kostet aber extra.**

GARTENGESCHICHTEN

- 35 Der Efeu** Christine Kluck

ÖCHER PLATT

- 36 Klein-Marokko in Aachen**
Richard Wollgarten

VORBEUGUNG UND GESUNDHEIT

- 37 Überflüssig wie ein Kropf!**
Hartmut Kleis
Welche Wirkstoffe sind für ältere Menschen ungeeignet?

GESELLSCHAFTSSPIELE

- 38 Mitten im Spiel** Berthold Heß

UNTERHALTUNG

- 11, 23 Sudoku**
18, 30 Schwedenrätsel
27 Kopf & Zahl
Marion Holtorff und Dieter H. K. Starke
39 Auflösungen

In Zeiten, in denen sich der Staat immer weniger im Stande sieht, seinen zahlreicher werdenden gesellschaftspolitischen Aufgaben nachzukommen, wird das gesellschaftliche Engagement seiner Bürgerinnen und Bürger umso wichtiger. In der vorliegenden Ausgabe stellen wir Ihnen die Arbeit der „Aachener Stiftung Kathy Beys“ vor. Die Stiftung treibt seit mehr als 20 Jahren Projekte für Naturschutz und Nachhaltigkeit vor allem in unserer Region an und verdient daher Ihre Aufmerksamkeit.

Aufmerksam machen möchte ich Sie auch auf das neue „Rund um die Pflege“: Ab sofort ist es in allen Apotheken in Aachen, der Städteregion, dem Kreis Düren, in zahlreichen öffentlichen Gebäuden sowie an vielen Auslegestellen des Senio Magazins kostenlos erhältlich.



Ihr G. Günal

IMPRESSUM

Herausgeber: **FACTOR:G**
Anschritt: **MEDIEN & IDEEN**

Senio Magazin
Goerdelerstr. 9, 52066 Aachen

Tel.: 0241 / 990 78 70
Fax: 0241 / 990 787 44
E-Mail: post@senio-magazin.de
www.senio-magazin.de

Redaktion: G. Günal, R. Steinborn, M. Holtorff, F. Gass, H. Koch, I. Gerdorn, J. Römer, N. Krüsmann.

Druck: Grenzecho/Belgien
Auflage: 13.000 Exemplare

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:

C. u. H. Kluck, E. Bausdorf, H. Kleis, R. Wollgarten, H. Licher, I. Lenné, R. Lalka, J. Kühnast, R. H. Bremen, C. Graff, K. Rieger, H. Neumann, J. Stiel, C. M. Hendriks, A. Muschik, A. Kall, B. Heß, W. Prietsch, B. Maas, I. Geupel, D. H. K. Starke (†).

Mo., Mi. und Fr. von 10 bis 14 Uhr



Bezirksamt Eilendorf,
Foto: Andreas Herrmann / Stadt Aachen



Oberbürgermeister Marcel Philipp
beim Test des neuen Biometrie-Terminals,
Foto: Andreas Herrmann / Stadt Aachen

Sanierung abgeschlossen

Nach drei Jahren ist die Sanierung des Bezirksamts Aachen-Eilendorf am Heinrich-Thomas-Platz abgeschlossen. Das Gebäude ist jetzt komplett barrierefrei.

Neu ist das erste Biometrie-Terminal in einem Bezirksamt, ein so genanntes „Self-Service-Terminal“, installiert von der Bundesdruckerei. Mit Hilfe dieses Terminals können die Bürgerinnen und Bürger selbst die für ihre amtlichen Dokumente, wie Reisepass oder Personalausweis,

erforderlichen biometrischen Fotos erstellen. Das Bild wird auf digitalem Weg zunächst zur Bearbeitung an den Bürgerservice, dann an die Bundesdruckerei zur Erstellung des Ausweises weitergeleitet. Aktuell sind drei dieser Terminals installiert, neben Eilendorf auch an den beiden Bürgerservice-Standorten in den Verwaltungsgebäuden Katschhof und Bahnhofplatz. Auch die anderen Bezirksamter erhalten solche Terminals, die Installation erfolgt in nächster Zeit.



Wanderwege in Brand

Der Stadtbezirk Brand hat eine Sammelmappe mit sechs kurzen Wanderführern rund um Indetal, Brander Wald, Rolfebachtal und Brander Feld herausgegeben. Die Mappe ist gegen eine Schutzgebühr von zwei Euro im Bezirksamt Brand, Paul-Küppers-Platz 1, im Bezirksamt Kornelimünster/Walheim, Schulberg 20, sowie in den Buchhandlungen am Brander Markt, Trierer Straße 788, und Franzis Hensch, Trierer Straße 772, erhältlich. Der Erlös fließt dem „Brander Bürgerverein“ für seine Arbeit zu. Zudem sind die Wanderführer im Internet unter www.aachen.de/brand als PDF-Dokumente kostenlos herunterladbar.



Alte Hörgeräte sammeln

In vielen Ländern fehlt es an der finanziellen und technischen Ausstattung, um hörgeschädigten Kindern die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Unter dem Titel „Hilfe für kleine Ohren“ sammelt der Lions Club Deutschland deshalb gebrauchte Hinter-dem-Ohr-Hörgeräte. Diese gibt er an geprüfte Hilfsorganisationen mit nachhaltigen Projekten für hörgeschädigte Kinder in Schwellen- und Entwicklungsländern weiter.

Hörgeräte senden Sie bitte an das Hilfswerk der Deutschen Lions, Bleichstr. 3, 65183 Wiesbaden oder geben sie beim „Hörgeschädigtenzentrum Aachen und Umgebung“, Talbotstraße 13 in Aachen ab. Weitere Informationen über das Hilfsprogramm finden Sie im Internet unter www.kleine-ohren-aachen.de.



**Hilfe für
kleine Ohren**

Wir sammeln Hörgeräte
für hörgeschädigte Kinder
in der ganzen Welt

Alsdorf entdeckt sich neu

Der Bergbau hat Alsdorf jahrzehntelang geprägt. Die letzte Schachtanlage „Emil Mayrisch“ wurde am 18. Dezember 1992 geschlossen. Für die Stadt begann die Zeit des Strukturwandels, dessen Ergebnisse sie nach 25 Jahren mit einem Themenjahr und zahlreichen Veranstaltungen präsentieren möchte.

Am 5. März 2017 um 11.30 Uhr wird die Ausstellung „Schaffrath und die Barbarakapelle“ mit Fotografien von Algirdas Milleris im Schaffrathhaus in Ofden, Theodor-Seipp-Str. 118, eröffnet. Am 28. April um 19 Uhr findet im Energeticon ein LVR-Filmabend mit Dokumentationen aus der Bergbauzeit unter dem Titel „Das Aachener Revier: Bergbaugeschichte erfahrbar machen“ statt. Weitere Infos zum Themenjahr finden Sie u.a. im Internet unter alsdorf.de im Veranstaltungskalender der Stadt Alsdorf.



Frauenbildungswoche



Das „Frauennetzwerk Städteregion Aachen e.V.“ veranstaltet vom 27. bis 31. März 2017 eine Frauenbildungswoche mit 45 Workshops. Viele davon

widmen sich der beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung. Daneben gibt es u.a. Angebote aus den Bereichen Life-Work-Balance, Kreativität, Gesundheit und den neuen Medien. Für die Workshops wird ein Kostenbeitrag von je 20 € erhoben.

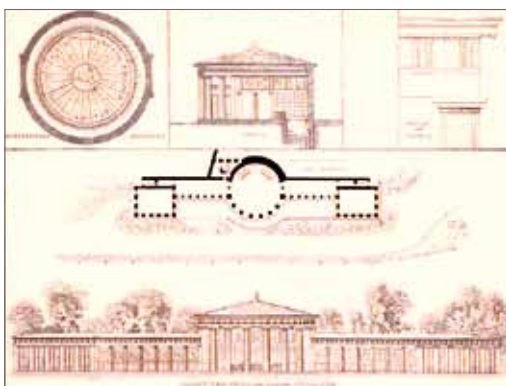
Sie können sich zu den Workshops per E-Mail an FBW@frauennetzwerk-aachen.de anmelden oder telefonisch Di. von 18 bis 20 Uhr, Fr. von 9 bis 12 Uhr unter Tel.: 0241 - 89 41 106. Anmeldeschluss ist der 10. März 2017. Das Programm der Frauenbildungswoche ist im Internet unter www.frauennetzwerk-aachen.de einzusehen bzw. als PDF-Datei herunterzuladen.

Teil 22: Der Eisenbrunnen – ein illustrierter Spaziergang durch zwei Jahrhunderte Geschichte (Folge 1)

Vermutlich nicht jedem Aachener ist auf Anhieb bewusst, wo sich der Friedrich-Wilhelm-Platz befindet. Aber der Eisenbrunnen - den kennt man. Dabei handelt es sich um ein- und dieselbe Örtlichkeit mitten in der Stadt. Das eine ist die offizielle Straßen- bzw. Platz-Bezeichnung und das andere bezeichnet konkret den langgezogenen, weißen Gebäudetrakt an der Nordseite des Platzes.

Genau dieses Gebäudeensemble mit Vorplatz und die an diesem Ort im Laufe von fast zwei Jahrhunderten eingetretenen Veränderungen möchten wir vorstellen. Häufig geht der Blick flüchtig über ein Gesamtbild, doch lohnt es sich, Einzelheiten genauer zu betrachten.

Der Bau besteht aus einem zentralen Rundbau (Rotunde), zwei seitlichen Säulengängen als Wandelhallen und zwei angrenzenden Flügelbauten in Form von Pavillons. Im Jahr 1819 hatte der Stadtrat beschlossen, eine Trink- und Wandelhalle an einem zentralen innerstädtischen Ort zu errichten, in der das weltberühmte Aachener Thermalwasser an die vielen Kurgäste und Besucher der Stadt ausgetrenkt werden konnte. Anlässlich des 25-jährigen Thronjubiläums des preußischen Königs Friedrich Wilhelm III. erfolgte die Grundsteinlegung am 16. November 1822. Somit wurde dieser Fürst auch Namensgeber des Platzes. 1827/28 konnte der Brunnen eröffnet bzw. eingeweiht werden.



Entwurf des Eisenbrunnens in Aachen



Büste der Elise in der Rotunde

Ein Kupferstich von 1847 zeigt die Entwurfszeichnungen nach den Bauplänen von Landesbauinspektor Johann Peter Cremer, die vom preußischen Geheimen Oberbaurat Karl Friedrich Schinkel überarbeitet worden waren.

Den Namen Eisenbrunnen erhielt die Anlage nach der preußischen Prinzessin Elisabeth Ludovika von Bayern - in der Familie Elise genannt. Noch heute schmückt ihre Büste die Rotunde - inzwischen allerdings mit Spikes zur Taubenabwehr versehen.

Eine frühe Darstellung des Eisenbrunnens aus Blickrichtung Wirichsbongardstraße bietet uns ein auch heute noch gewohntes Bild. Fast könnte man meinen, dass das Bild erst in jüngster Zeit entstanden ist, wären da nicht die alttümlich gekleideten Personen im Vordergrund. Die hohen Fenster/Türen an der Front des linken Pavillons haben seit der Errichtung keine sichtbaren Veränderungen erfahren und werden uns in einer der nächsten Folgen noch beschäftigen.



Der Eisenbrunnen von Südwesten

Eine Aquatinta-Radierung um die Mitte des 19. Jahrhunderts zeigt die gleiche Ansicht aus anderer Perspektive, und zwar aus Blickrichtung Adalbertstraße. Hier fallen die sich links an den Gebäudekomplex anschließenden Häuser auf, ein Gebäude mit einem Arkadengang und dahinter zwei gleichartige mehrstöckige Gebäude mit Fenstergauben von Mansarden-Wohnungen im Dachgeschoss. Am linken Bildrand bieten zwei „Maatwiever“ (Marktweiber) in Körben ihre Waren feil. Auf einem Tisch steht eine große Balkenwaage. Im Vordergrund passiert ein „betuchter Herr“ mit Begleitung und Hund in einer von einem Schimmel gezogenen Kutsche den Weg. Aus einem offenen Pferde-Fuhrwerk bietet ein Bauer zwei Damen seine Waren zum Kauf an. Ein Mann mit Schubkarre und einzelne Personen (-gruppen) vervollständigen die Staffage. Bemerkenswert ist ein kleines, kaum erkennbares

Detail innerhalb der Rotunde auf der rechten Seite: die bereits zuvor angesprochene Büste der Elise!



Blick vom Friedrich-Wilhelm-Platz

Die Werbung für die Aachener Heilquellen in der „Illustrierten Zeitung“ vom 2. Juli 1853 wird durch eine Ansicht des Eisenbrunnens illustriert, bei der Rotunde und Wandelgänge mit Girlanden geschmückt sind. In heutiger Zeit würde es sich wohl um bunt flackernde Lichterketten handeln.

In den Gebäudeteilen ist eine große Anzahl an Menschen versammelt. Auf dem Platz davor befinden sich einige in Gespräche vertiefte Personengruppen. Gab es einen speziellen Anlass für diese Zusammenkunft oder entsprach dies dem täglichen Treiben am Eisenbrunnen? Eine Reiterin und ihr Begleiter sprengen durch die anwesenden Passanten. Etwas urtümlich ragen halbbrechts oberhalb der Rotunde sechs Spitzen auf, die wie Türme einer Festung anmuten, vermutlich jedoch besonders hochgewachsene Baumwipfel der durch Napoleon veranlassten Anpflanzungen auf dem Lousberg darstellen.



Die Ansichten des Eisenbrunnens aus dem 19. Jahrhundert beschränken sich zu meist auf relativ vergleichbare Darstellungen der Gebäude und der Umgebung mit flanierenden Kurgästen im zeitgenössischen „Outfit“. Die Ende des 19. Jahrhunderts vermehrt aufkommenden Ansichtskarten bringen in Verbindung mit verkehrstechnischen Neuerungen (z.B. Straßenbahn) neue Ansichten und Details, die in einer der folgenden Ausgaben beschrieben werden sollen.

Weitere Infos: www.sammlung-crous.de

Blut und Tränen

Die Ausstellung „Blut und Tränen – Albrecht Bouts und das Antlitz der Passion“ ist vom 09. März bis 11. Juni 2017 im Suermondt-Ludwig-Museum in Aachen zu sehen.

In der Werkschau wird die künstlerische Entwicklung des Löwener Malers Albrecht Bouts (1451/55 – 1549) nachvollziehbar. Neben dem bislang unpublizierten späten Selbstporträt des Meisters werden einige wenige religiöse Darstellungen gezeigt, um die Bandbreite seines Schaffens zu verdeutlichen. Das Hauptaugenmerk ist auf die berühmten Andachtsbilder „Christus mit der Dornenkrone“, „Mater dolorosa“ und „Kopf Johannes des Täufers“ gelegt. Ergänzend zu den Bildern von Bouts und seiner Werkstatt (auch Vater Dirk ist vertreten) werden Bildnisse Christi aus anderen Herstellungszentren wie



Albrecht Bouts: Ecce homo, Mater dolorosa, Verkündigung (Flügel), um 1500, Foto: Aachen, Suermondt-Ludwig-Museum / Anne Gold

Brügge und Brüssel präsentiert, um den Zeithorizont zu skizzieren.

Während die Betrachter des 16. Jahrhunderts durch alltägliche religiöse Andachten gewohnt waren, sich in Bilddetails vertiefend die Leidensgeschichte Jesu vor dem inneren Auge wachzurufen, ist diese Art der Versenkung dem heutigen Betrachter,

zumal im musealen Kontext, denkbar fern. Eine Ahnung des früher gelebten intensiven Austausches mit den Werken bietet die Ausstellungsinszenierung: Nischen, die eine einzelne Betrachtung und Konzentration auf jedes Werk ermöglichen, dunkle Wände und das extra für diese Ausstellung eingerichtete gedämpfte Licht, das jedes Werk als funkelndes Juwel aus der Dunkelheit hebt, sollen den Werken

ein Stück ihrer mystischen Aura zurückgeben und ihre hohe Wertigkeit für die Gläubigen jener Zeit betonen. Klassische Musik zur Passion untermalt den Rundgang, der zur Vorbereitung auf Ostern einlädt.

Eröffnet wird die Ausstellung am Mittwoch, dem 08. März 2017, um 17 Uhr in St. Adalbert, Adalbertstift 4 in Aachen. Zu sehen ist sie bis zum 11. Juni dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr im Suermondt-Ludwig-Museum, Wilhelmstr. 18, in Aachen.

„Eämoel jesaat bleibt jesaat“

Die Alt-Aachener Bühne führt in der aktuellen Spielzeit „Eämoel jesaat bleibt jesaat“ auf, frei nach dem Stück „Die Junggesellensteuer“ von Alois Gfall. Anton, Inhaber eines Kolonialwarengeschäfts, möchte seine beiden Töchter Mei und Rues endlich unter die Haube bringen. Doch die eine ist fast blind, die andere schwerhörig. Helfen könnte die Vermittlung durch einen Freund, der die beiden Brüder Kloes und Kueb durch Tricks von den Vorzügen einer



Eheschließung überzeugen möchte. Am Ende zeigt sich, ob die Bemühungen aller Beteiligten Erfolg haben.

Die Aufführungstermine im Einhard-Gymnasium, Robert-Schuman-Str. 4 in Aachen sind am Sa., 04.03., 18.03. u. 01.04., jeweils um 18 u. 19 Uhr, am So., 05.03. u. 19.03., jeweils um 17 u. 18 Uhr, sowie am So. 02.04., um 15 u. 16 Uhr. Eintrittskarten kosten 12,90 € und sind in den Ticketshops des Aachener Zeitungsverlags erhältlich. Zudem gibt es zwei Aufführungstermine in der Stadthalle Alsdorf, Annastr. 2-6: am Sa., dem 08.04., um 19 Uhr u. am So., dem 09.04.17, um 18 Uhr. Weitere Infos finden Sie im Internet unter alt-aachener-buehne.de.



Die Jahresausstellung 2017 der Fotofreunde Walheim eröffnet am Samstag, dem 18. März, um 15 Uhr im Jakob-Büchel-Haus, Prämienstr. 57, Aachen-Walheim. Mehr als 100 Fotografien werden in der Thementausstellung „Orte der Stille“ gezeigt.

Außerdem präsentieren Franz-Peter Beckers und Wolfgang Schmidt ihre digitalen Überblendschauen „Neuseeland – Land der großen weißen Wolke“ und „... innehalten ...“. Die Vernissage wird musikalisch von Thomas Jakob-Schneider (Gitarre) und Jessica Hardenberger (keltische Harfe) gestaltet. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt wie folgt geöffnet: Samstag, 18. März, Sonntag, 19. März, Samstag, 25. März und Sonntag, 26. März, jeweils von 15 bis 18 Uhr.

Josef Römer

Konzert zum St. Patricks Day

Am Samstag, dem 18. März, um 20 Uhr gibt die neu formierte Gruppe „Needle & Sword“ aus Aachen ein Konzert im Jakob-Büchel-Haus, Prämienstr. 57, Aachen-Walheim.

Jessica Hardenberger (Celtic Harp), Thomas Jakob Schneider (Cittern, Tin- und Low-Whistle, Bombarde, Vocals, Celtic Guitar, Scheitholz) und Josi Schneider (Fiddle, Banjo, Bodhrán, Psalter) verschmelzen altes und neues, traditionell überliefertes und neu komponiertes und arrangiertes Liedgut zu dem, was gemeinhin „Celtic Folk“ genannt wird. Der Eintritt kostet im Vorverkauf (Tel.: 02408/81157) und an der Abendkasse 12 Euro.



Jessica Hardenberger (Celtic Harp), Thomas Jakob Schneider (Cittern, Tin- und Low-Whistle, Bombarde, Vocals, Celtic Guitar, Scheitholz) und Josi Schneider (Fiddle, Banjo, Bodhrán, Psalter) verschmelzen altes und neues, traditionell überliefertes und neu komponiertes und arrangiertes Liedgut zu dem, was gemeinhin „Celtic Folk“ genannt wird. Der Eintritt kostet im Vorverkauf (Tel.: 02408/81157) und an der Abendkasse 12 Euro.

Josef Römer

Der esoterische Weg zum Erfolg

Nicht nur die Figuren im Theaterstück „Der esoterische Weg zum Erfolg - ein Seminar für Best-Agerinnen“, sondern auch die Schauspielerinnen der „Golden Annas“ wagen neue Dimensionen der (Selbst-)Darstellung.

„Golden Annas“ steht für eine Laientheatergruppe der Initiative „Engagiert Älter werden“ in der Annastraße. Zudem ist die Theatergruppe ein Projekt der „Bürgerstiftung Lebensraum Aachen“, das sich 2014 unter Leitung der Theaterpädagogin und Stifterin Rena Zieger gegründet hat. Damals kamen Menschen zwischen 60 und 80 Jahren einmal wöchentlich zusammen, um sich mit spielerischer Improvisation und Theaterübungen dem Theaterspielen anzunähern. Techniken der Schauspielkunst wurden mit



Die Golden Annas bei den Proben

viel Spaß und guter Laune ausprobiert. Im Dezember 2015 gaben die Golden Annas ihre erste Vorstellung von überwiegend selbstentwickelten Szenen.

Seit über einem Jahr nun beschäftigen sich acht Best Agerinnen mit nicht alltäglichen Frauengestalten. Die Gruppe orientiert sich an historischen berühmten oder noch lebenden bekannten Frauen, die unterschiedliche Rollen verkörpern, wie „ich mache es allen

recht“ oder „ich verwirkliche mich selbst“. Im Laufe der Treffen entwickelte die Gruppe unter der Regie von Rena Zieger die Geschichte des Theaterstückes. Handlungsstränge wurden entwickelt und verfeinert, Pointen herausgearbeitet und Ideen für das Bühnenbild und die Kostüme umgesetzt. Herausgekommen ist eine Geschichte mit lebendigen und skurrilen Episoden, die ergänzt wird mit Gesang und Tanzeinlagen.

Aufgeführt wird das Stück am Freitag, dem 21.04.2017, um 19 Uhr und Sonntag, dem 23.04.2017, um 11 Uhr im Theater 99 im Gasborn 9-11 in Aachen. Der Eintritt kostet 8 € bzw. 5 € ermäßigt. Eintrittskarten sind beim Theater 99 (tel. Reservierung unter 0241/27458) oder im Medienhaus des Zeitungsverlags Aachen am Elisenbrunnen erhältlich.

Brigitte Maas und Irmgard Geupel,
Mitglieder der Golden Annas

STOLBERGER MUSIKSOMMER 2017
11. MÄRZ BIS 11. NOVEMBER

BENEFIZKONZERT 1
Stolberger musizieren für Stolberger
Sonntag, 11.03., 19.30 Uhr
Museum Zinkhütter Hof

ORFIA 2
Gefühlvolle und schwungvolle Lieder aus Irland
Sonntag, 07.05., 17.00 Uhr
Rittersaal der Stolberger Burg
Faches-Thumensil-Platz (Neu Katzhecke)

3. DIE PFEFFERSCHOTEN
Frauenchor mit poppig, frischen Liedern
Sonntag, 18.06., 17.00 Uhr
Rittersaal der Stolberger Burg
Faches-Thumensil-Platz (Neu Katzhecke)



Stolberger Musiksommer

Auch in diesem Jahr beginnt der Stolberger Musiksommer mit dem Benefizkonzert „Stolberger musizieren für Stolberger“ am 11. März 2017 um 19.30 Uhr im Museum Zinkhütter Hof, Cockerillstraße 90 in Stolberg.

Neben vielen weiteren Künstlerinnen und Künstlern der Kupferstadt beteiligt sich auch der „Männergesangsverein der Siedlergemeinschaft Stolberg-Donnerberg“, der in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen feiert, am Konzert. Der Erlös kommt dem „VdK Ortsverein Stolberg“ zur Verwendung für „Senioren in Altersarmut“ zugute. Karten kosten 12 € bzw. ermäßigt 8 € und sind u.a. bei der Stolberg-Touristik, Zweifaller Straße 5 in Stolberg, im Vorverkauf erhältlich. Das abwechslungsreiche Programm des Musiksommers und weitere Informationen finden Sie auf ausliegenden Flyern sowie im Internet unter www.stolberger-musiksommer.de.

Jubiläumskonzert

Das Blasorchester Aachen-Haaren lädt für Samstag, den 29.04.2017, um 19:30 Uhr in der Haarbachtalhalle, Am Mühlenteich 30, in Aachen-Haaren zum Jubiläumskonzert ein. Einlass ist ab 19 Uhr.

Das Orchester feiert nicht nur sein 35. Wiegenfest, sondern stellt auch seine neue Dirigentin Renate Dirix vor. Aufgeführt werden u.a. die bekannten

Musikstücke „Das Boot“ aus dem gleichnamigen Film, „Kalif von Bagdad“ und „Gladiator“. Der bisherige Dirigent Didier Dhont verabschiedet sich mit diesem Konzert als musikalischer Leiter, wird aber dem Orchester in anderer Funktion erhalten bleiben. Die etwa 50 Musiker und Renate Dirix freuen sich auf das erste gemeinsame Konzert und hoffen auf viele Zuhörer. Der Eintritt ist frei, Spenden für die vereinseigene Kinder- und Jugendarbeit sowie neue Noten sind gern gesehen.

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN

Mark Reinhardt WINTERDIENST

Freuen Sie sich auf die schönen Seiten des Winters,
wir kümmern uns um den Rest!

„Seit Jahren der zuverlässige Dienstleister
in der Stadt Aachen“

www.ac-winterdienst.de • Telefon: 0241 870 870



Frühlingsträume

Am Ostermontag, dem 17. April, geben drei junge Musikerinnen um 16 Uhr in der Kopermolen, von Clermontplein 11 in Vaals ein Konzert zum Thema „Frühlingsträume“.

Die Sängerinnen Maria Park und Alice Lackner und die Pianistin Cathy Yang schlossen ihr Studium an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, Standort Aachen, ab. Frei nach dem Motto „Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte“

Über die Grenze

Vom 5. März bis 28. Mai 2017 präsentiert das „Museum De Domijnen, Hedendaagse Kunst“ in Sittard/Niederlande die Ausstellung „Über die Grenze“. Brele Scholz, Roy Villevoeye, Jan Dietvorst und Jaap de Ruig werfen einen Blick über die Grenzen und suchen mittels Fotos, Videos und Skulpturen den Kontakt mit anderen Kulturen.



Bekannt durch ihre lebensgroßen Holzfiguren, setzt sich die Aachener Bildhauerin Brele Scholz mit der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation auseinander. Ihre Holzköpfe „Umgebaute Europäer“ können geöffnet und wieder geschlossen werden.

wenden sie sich als „Aix Alma Trio“ an Zuhörer jeden Alters. Ihr luftig-leichtes Programm besteht aus bekannten Duetten, Arien und Klavier-Solowerken aus verschiedensten Epochen, welche die jungen Künstlerinnen durch einen unterhaltsamen roten Faden und teils mittels szenischer Gestaltung erzählend verbinden.

Zum Thema „Tierwelten“ zeigen Erna Visser, Helga van der Poel und Joshua Pennings ab dem 5. März Bilder und Skulpturen in der Kopermolen. Die Vernissage ist am 5. März um 15 Uhr. Die Kopermolen ist täglich außer montags von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt zu Vernissage und Ausstellung ist frei.

Am Dienstag, dem 4. April, um 12 Uhr eröffnet Jan Vermeire die Reihe der Marktkonzerte im Jahr 2017. Namhafte Organisten spielen bis Oktober am 1. und 3. Dienstag jeden Monats jeweils um 12 Uhr eine halbe Stunde während des Vaalser Wochenmarktes auf der historischen Hilgers-Orgel. Am 18. April ist Hans Leenders, Titularorganist der Kopermolen, zu hören.

Weitere Informationen zum Programm der Kopermolen finden Sie im Internet unter www.dekopermolenvaals.nl. Karten für die Konzerte können unter Tel.: +31 43 3064668 vorbestellt werden.

Fotografien von Herbert List

Einen Querschnitt seines vielfältigen Schaffens zeigen 122 Arbeiten in der Ausstellung „The Magical in Passing“ im Kunst- und Kulturzentrum Monschau, Austraße 9. Die Auswahl beleuchtet das schwer fassbare Œuvre des deutschen Fotografen.

List (1903-1975) arbeitete in fast allen Genres, die die Fotografie zu bieten hat: Architektur, Stillleben, Streetfotografie, Porträts und Dokumentation. Dabei verwischte er die Abgrenzung zwischen diesen Bereichen: Architektonische Aufnahmen scheinen wie komponierte Stillleben oder surreale Kompositionen. Die Dokumentation von griechischen Skulpturen oder afrikanischen Artefakten grenzt an Porträts; wenn er die klassische Schönheit des männlichen



Kulturfestival der Städteregion Aachen

Das Programm des Kulturfestivals umfasst in diesem Jahr 15 Veranstaltungen, die in den zehn Städten der Region Aachen an außergewöhnlichen Orten wie Kirchen, historischen Rathäusern, Museen und ehemaligen Industriehallen stattfinden.

Am Freitag, dem 28. April, um 20 Uhr liest z.B. der Schauspieler und Fernseh-Moderator Max Moor im Alten Rathaus, Kaiserstraße 36 in Würselen aus seinem Buch „Als Max noch Dietrich war - Geschichten aus der neutralen Zone“. Moor nimmt dabei die Zuschauer mit in „seine“ Schweiz und lässt sie durch seine Augen auf all das Liebenswerte und Skurrile dort schauen.

Karten sind für 3,50 € an den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Infos zum weiteren Programm des Kulturfestivals finden Sie auf ausliegenden Flyern sowie im Internet unter www.staedteregion-aachen.de.



Körpers einfängt, weiß man nicht genau, ob wir uns mühevoll komponierte Arrangements anschauen oder ein privates Fototagebuch, das spontan gemacht wurde.

Die Ausstellung ist bis zum 23. April 2017 dienstags bis freitags von 14 bis 17 Uhr sowie am Wochenende von 11 bis 17 Uhr zu besichtigen, der Eintritt ist frei.



im Energeticon, Konrad-Adenauer-Allee 7 in Alsdorf statt.

Am Freitag, dem 12.05.2017, und Samstag, dem 13.05.2017, jeweils ab 19.30 Uhr, sowie am Sonntag, dem 14.05.2017, ab 11 Uhr werden Schweiker und seine Frau Huyn-Jung Kim-Schweiker (Klavier) in wechselnden Formationen Kammermusik von Beethoven bis Weber zu Gehör bringen. Detaillierte Programinfos finden Sie im Internet unter www.mai-klassik.de. Tickets sind im Energeticon und allen bekannten Vorverkaufsstellen zum Preis von 22 € zzgl. Vorverkaufsgebühr erhältlich.

7. Mai Klassik Festival 2017

Unter der künstlerischen Leitung und Moderation vom Cellisten Hans-Christian Schweiker findet am zweiten Mai-Wochenende das 7. Mai Klassik Festival

Jazz trifft Blues

„The Jazzbones play the Blues“ heißt es am Sonntag, dem 19. März 2017, um 11 Uhr in den Kurpark-Terrassen, Dammstr. 40 in Aachen-Burtscheid bei der Jazz-Matinee des Jazzvereins Aachen.

Im April 2011 trafen sich Wynston Marsalis und Eric Clapton zu zwei Konzerten im New Yorker Lincoln Center. Die beiden begeisterten mit ihrer Mischung aus traditionellen New Orleans Jazz und klassischen Blues Jazz- und Bluesfans gleichermaßen. Nach diesem Vorbild haben sich die „Jazzbones“ aus Mönchengladbach um den Posaunisten Manni Schmelzer mit dem Blues-Gitarristen Max Hütten („Red Hot Cancers“) zusammengetan. Zum Warmspielen be-



ginnen sie mit einigen Songs vom Marsalis-Clapton-Konzert, dann werden gegenseitig Stücke interpretiert. Den Bluesstücken wird ein jazziger Anstrich verpasst, im Gegenzug entstehen bei den Jazznummern mit der Bluesgitarre immer wieder neue Impulse. Der Eintritt ist frei, aber ein freiwilliger Kostenbeitrag erwünscht. Weitere Informationen zum Programm des Jazzvereins finden Sie im Internet unter www.jazzvereinaachen.de.



Die Eröffnung des Depots am 10. 02. 2017, Foto: Stadt Aachen/Andreas Herrmann

Neue Positionen

So heißt folgerichtig die Auftakt-Ausstellung des Atelierhaus Aachen e.V. am neuen Standort „Depot“ in der Talstraße 2. Sie eröffnet am Sonntag, dem 5. März, um 12 Uhr im großen Ausstellungssaal des ehemaligen Straßenbahndepots in Aachen-Nord.

30 Künstler geben von 13 bis 18 Uhr Einblicke in ihre neuen Atelierräume und aktuelle Werkentwicklungen. Anschließend ist die Ausstellung bis zum 23. April 2017 dienstags bis freitags von 10 bis 14 Uhr und am Wochenende jeweils von 12 bis 15 Uhr sowie nach Vereinbarung zu besichtigen. Weitere Infos finden Sie im Internet unter www.atelierhausachen.de.



Solo für 2

Jan und Manfred Savelsberg präsentieren ihr neues Kabarett-Programm am Fr., dem 24.03., Sa., dem 25.03., Sa., dem 01.04., sowie am So., dem 02.04.2017, jeweils um 20 Uhr, im „forum M“ der Mayerschen Buchhandlung, Buchkremerstraße 1-7 in Aachen. Das Duo aus Vater und Sohn geht wieder einmal gemeinsam mit Pianist Claus Thormählen auf eine humorvolle Reise durch aktuelle Themen aus Politik und Gesellschaft. Szenen aus dem Alltag, humorvolle Lieder und bissige Vorträge bilden ein abwechslungsreiches Programm. Die Eintrittskarten kosten 15 € und sind in den Mayerschen Buchhandlungen erhältlich.



Rundum gut versorgt!

Nahrungsergänzung

Medizinische Kosmetik

Hochdosierte Vitamine & Mineralien

Cholesterin- & Blutzuckeruntersuchung

Lieferservice

Roermonder Straße 319

52072 Aachen-Laurensberg

Telefon: 0241/1 28 09

E-Mail: laurentius-apotheke-aachen@t-online.de

Internet: www.laurentius-apotheke-aachen.de

Öffnungszeiten:

Mo. – Sa. 08.30 – 13.00 Uhr &

Mo. – Fr. 15.00 – 18.30 Uhr

Es klappert nicht nur der Storch

Eine Warnklapper mussten Leprakranke im Mittelalter mit sich führen, um andere Menschen zu warnen und so von sich fernzuhalten. Dies war auch in Aachen auf Melaten so. Die Art der Ansteckung war noch lange unbekannt. Heute ist eine solche Warnklapper, bei der Holz auf Holz geschlagen wird, weitgehend unzeitgemäß. Nicht jedoch, wenn Klappern sich in bekannten Redewendungen findet wie „Klappern gehört zum Handwerk“, „mit den Zähnen klappern“ oder in Worten wie „Klappergasse“, „Klapperschlange“ vorkommt. Auch Türen können klappern, in die Jahre gekommene Mühlräder erst recht ...

Das Wort „klappern“ wird heute in mehreren Sinnzusammenhängen gebraucht. Aus meiner Kindheit sind mir vor allem zwei Bedeutungen in Erinnerung geblieben, die - fast - nichts miteinander zu tun haben: Klapperstorch und Osterklapper.

Osterklappern - ein „Heischebrauch“

„Ratschen“ oder „Osterklappern“ gehört, wie der Name unschwer vermuten lässt, in die Osterzeit. Es ertönt ein eher heller Klang, wenn Holz auf Holz in einem bestimmten Takt aufeinander geschlagen wird. Klappern haben vor Ostern u.a. die Aufgabe, Glocken als Ruf zum Gottesdienst zu vertreten. Die Kirchenglocken seien nämlich kurz vor Ostern „nach Rom geflogen“. Glocken klingen im Gegensatz zu Klappern eher festlich, sind daher für Karfreitag, dem stillen Feiertag zum Gedenken an den Tod Jesu, nicht geeignet.

Es klapperten z.B. Messdiener, wenn sie auf Gründonnerstag, dem Donnerstag vor Ostern, von Haus zu Haus zogen, um für ihren Dienst während eines Jahres in der Kirche Spenden zu erbitten. Zumeist wurden in der Nachkriegszeit Eier, Schokolade oder Geld gegeben. Ist dieser Brauch in der heutigen Zeit auch in städtischen Gemeinden ausgestorben, weil er als nicht mehr zeitgemäß empfunden wird, lebt er doch in manchen ländlichen Gemeinden der Eifel weiter.

Rohe Eier

Ein nicht mehr praktizierter Brauch sei erwähnt, der mir aus Kindertagen in lebhafter Erinnerung geblieben ist. Auf einer Klappertour,



Carl Spitzweg (1808-1885):
Der Klapperstorch, um 1885

die wir Ministranten an Gründonnerstag traditionsgemäß veranstalteten, sonderte sich ein älterer Teilnehmer von meiner Gruppe ab und warf Bauarbeitern, die gerade ein Haus errichteten, ein rohes Ei zu und rief „Viel Glück!“ - ein Brauch mit vielleicht germanisch-heidnischen Wurzeln, jedenfalls ein früher Vorgeschmack auf Halloween.

Der Klapperstorch

„Wo kriegten wir die Kinder her, wenn Meister Klapperstorch nicht wär“, reimte Wilhelm Busch zu diesem in Deutschland sehr populären Großvogel. Ich kann mich noch an eine kleine Begebenheit erinnern, in der dieser eine „tragende“ Rolle spielte: Ich fragte meine Eltern, weshalb ein Teil unserer Nachbarn ein Kind hat, andere hingegen zwei bzw. drei Kinder zu ihrer Familie zählten. Sie riefen mich in ihr Arbeitszimmer. Dort hing ein etwas verblichener Farbdruck von Carl Spitzweg mit dem Titel „Der Klapperstorch“. Zu sehen war ein Storch, der mit seinem Schnabel ein Bündel hält, in das, wie meine Eltern beteuerten, ein neugeborenes Kind eingewickelt ist. Auf dem Boden, unter dem Storch stehen drei Frauen mit ausgebreiteter Schürze im Kreis. Meine Eltern gaben diesen Frauen Namen von Nennanten aus unserer Straße: Lenchen, Ännchen und Trautchen. Sie stünden bereit, das Kind in der ausgebreiteten Schürze zu fangen. „Siehst du“, sagte meine Mutter, „weshalb die einzelnen Frauen eine je verschiedene Kinderzahl haben? Die einen haben ein Kind oder zwei Kinder in ihrer Schürze geschnappt oder auch keins gefangen. Du erkennst vielleicht auch auf dem Boden eine Art Babywiege,

um das kleine Kind zu ‚betten‘. In einem ähnlichen Korb hast du auch gelegen.“ Mit dieser Auskunft gab ich mich erst einmal zufrieden. Größer geworden stellte ich mir schon die Frage, welche Rolle haben dann Mama und Papa, wenn mich doch der Klapperstorch gebracht hat?

Aus heutiger Sicht verhielten sich die Menschen nach dem 2. Weltkrieg übertrieben sittsam, der Klapperstorch besaß für Eltern eine helfende Funktion. Eine elterliche Sexualaufklärung fand zumeist nicht statt.

Den Klapperstorch kennt auch heute noch fast jedes Kind. Entweder haben die Großeltern von ihm erzählt oder er ist durch das Märchen „Die Störche“ des dänischen Dichters Hans Christian Andersen (1805-1875) bekannt. Dass der Klapperstorch mit der Familie der Weißstörche „verwandt“ ist, dürfte auch fast jeder wissen. Mit seinem Lebenspartner baut der Zugvogel Weißstorch gerne sein Nest auf einem Haus. Und dann und wann klappern sie mit ihren Schnäbeln um die Wette, sie musizieren auf ihre Art.

Jeder kann froh sein und sich glücklich schätzen, wenn solch ein Storchepärchen in seiner Nähe ein Nest gebaut hat. Niemand wird es wohl wagen, sie zu vertreiben. Denn Störche gelten auch als Symbol der Fruchtbarkeit, vergleichbar mit dem Osterhasen.

Alfred Kall





Schulte Haus-Rollator

Made in Germany

- ✓ sehr schmal - passt durch jede Tür
- ✓ enorm wendig - auf der Stelle drehbar
- ✓ nützlich - Tischdecken leicht gemacht

Jetzt Prospekt anfordern!

Telefon: **0 29 44 / 60 04**

Internet: www.haus-rollator.de

EINFACH

3		2				6		7
				9				
9			4	6	7			3
		5	8		9	2		
	2	9				4	3	
		3	6		2	9		
1			7	2	6			5
				1				
5		6				7		2

			9	7				
	3			5			2	
		2	6		8	7		
7	8						3	5
	4						1	
2	1						6	7
		6	1		9	2		
	5			4			9	
			5		3			

					9	3	1	
2								
8		1	7		5	9		
3		6		2		5		
		9		1		6		4
		5	6		3	4		8
								5
	7	3	9					

MITTEL

		5				9		1
	1		3	7				
3		4			9			5
	7					3		
	4						1	
		2					4	
1			8			2		6
				3	2		8	
2		9				4		

3					9		2	
	9	7						8
				7			1	
					6			7
	2	8				3	4	
1			2					
	5			8				
7						9	6	
	4		3					2

	1						8	
9				3				4
			1		6			
		3	4		5	9		
	6			1			7	
		5	2		9	4		
			7		3			
8				9				6
	2						3	

SCHWER

	8	7				3	4	
6			5		9			8
1								2
	1			6			2	
	5			4			8	
9								4
4			7		8			3
	3	8				2	6	

			7		9			
		4				9		
	8		6		1		5	
7		6				4		3
				3				
8		3				2		9
	4		3		6		1	
		5				6		
			9		2			

	6						9	
8								1
1			3		5			2
		6		9		2		
			1	5	8			
		1		6		7		
5			7		9			3
6								9
	7						2	



UNSERE LEISTUNGEN

- Grundpflege
- Behandlungspflege
(Ausführung aller ärztlichen Verordnungen)
- Urlaubs- und Verhinderungspflege
- Pflegeberatung und Pflegeeinsätze
nach § 37 Abs.3 SGB XI
- 24 Stunden-Pflege
im Rosenpark Laurensberg
- TAGESPFLEGE
- Betreute Seniorenwohngemeinschaft

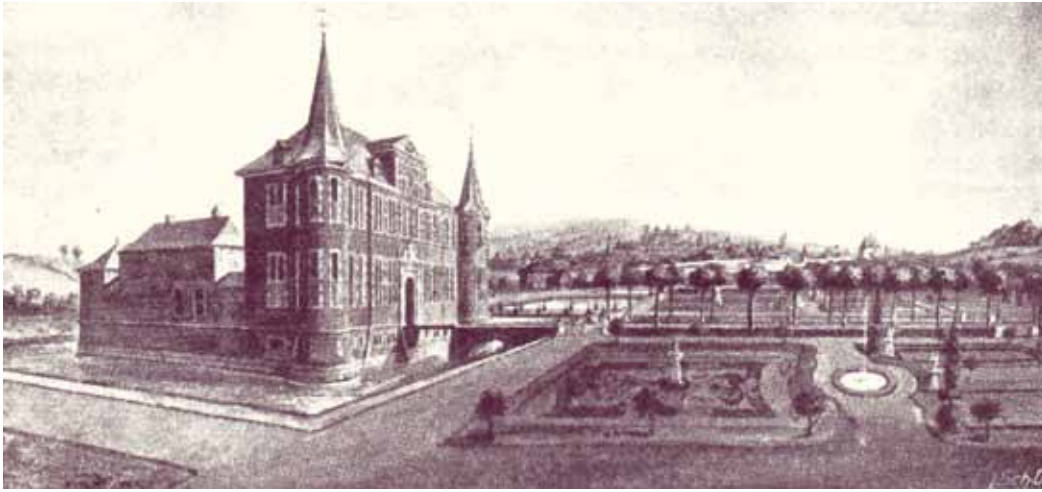
Die Würde des Menschen
ist unantastbar!



VISITATIS®
GmbH

- Häusliche Alten- und Krankenpflege
- Tagespflege

Geschäftsführerin: Astrid Siemens
Kamper Straße 24 • 52064 Aachen
Tel. 0241.90 19 860 • www.visitatis.de



*Ansicht von Südosten,
Zeichnung von Caspar Wolf*

Das Gut Bodenhof

Die Frage nach dem Gut Bodenhof löst selbst bei alten Aachenern Ratlosigkeit aus: „Liegt das nicht in der Soers oder sonst irgendwo in Laurensberg?“ ist eine der zögerlichen Antworten. Der Bodenhof, wie er auch kurz genannt wird, ist kaum bekannt, da er nur noch als eine in Teilen erhaltene Ruine existiert und hinter einem Zaun in einer mit hohen Bäumen bewachsenen Grünanlage an der Eupener Straße versteckt liegt. Von dem Anwesen sind das einstige Hauptportal, einige Mauersockel und eine Bogenbrücke erhalten. Diese Reste stehen unter Denkmalschutz.



*Ansicht auf einer aquarellierten
Zeichnung von Caspar Wolf*

Die Gutsanlage wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört, die noch zum Teil erhaltene Gartenfront des Herrenhaus im Sommer 1961 bis auf die Höhe des Gebäudesockels abgebaut. Sie sollte später einem modernen Neubau an dieser Stelle als Fassade vorgeblendet werden, wozu es jedoch nicht kam.

Die nach dem Krieg durch die Firma Philips für ihr Forschungszentrum (1955 eröffnet, 2009 geschlossen) errichteten Neubauten auf dem 50.000 Quadratmeter großen

Gelände zwischen Eupener Straße, Weißhausstraße und der Bahnlinie nach Belgien werden zum Teil seit Anfang 2014 von der Fachhochschule Aachen genutzt. Noch in diesem Jahr soll eine bilinguale Kindertagesstätte aus einem anderen Aachener Stadtteil auf das Gelände verlegt werden. Weitere Büro- und Laborflächen stehen zur Vermietung an.

Der Bodenhof hat eine weit zurückreichende Geschichte, die sich in verkürzter Form anhand der nachstehend aufgeführten Literatur wie folgt darstellt:

Er war zunächst ein propsteiliches Lehensgut des Aachener Marienstifts in Form einer Wasserburg und wurde erstmals 1438 mit seinem wohl ersten Lehensnehmer Laurenz (Lenz) von Cronenburg (oder



Portal und Brücke

Cronenberg) urkundlich erwähnt. Das Gut war über mehrere Generationen im Besitz dieser Familie und kam nach der Heirat von Catharina von Cronenburg mit dem Kupfermeister Michael Amya 1586 in dessen Besitz und seiner Nachfahren.

Von 1655 bis 1657 erfolgte ein Neubau. An der Ostseite des Vierseithofes entstand ein repräsentatives Wohnhaus. 1694 wurde der Wassergraben verschänzt, Schießscharten in die Rundtürme an den Ecken geschlagen und das Haupthaus nach einer Beschädigung bis 1696 instand gesetzt.

Nach dem Verkauf 1732 durch die Witwe des 1730 verstorbenen Jakob Amya wechselte das Gut noch einige Male seine Besitzer, die zahlreiche Um- und Erweiterungsbauten vornahmen. 1860 wurden die Wassergräben trocken gelegt, die Zugbrücke entfernt und die auf das Portal zuführende steinerne Brücke um einen Bogen zum Gebäude hin verlängert. An den Kreuzstockfenstern wurden Veränderungen vorgenommen, um mehr Licht in das Gebäudeinnere zu lassen. Auch wurde die große Scheune an der Südflanke der Anlage abgerissen.

Das Bauwerk wird in den genannten Quellen wie folgt beschrieben:

Der Bodenhof war eine von einem Wassergraben umgebene Vierflügelanlage. Die



Mauerreste



Teich des Bodenhofs

vier Gebäudetrakte, von denen der östliche durch das Herrenhaus gebildet wurde, umgaben einen Innenhof. Nördlich des Gevierts lag ein Teich, der heute noch erhalten ist.

Das Herrenhaus war ein zweigeschossiger Ziegelbau, dessen Außenseite zu Beginn des 20. Jahrhunderts weiß gekalkt war. Es besaß ein schiefergedecktes Walmdach.



Giebel

Seine nach Osten zeigende, 36,3 Meter breite Schauffassade war durch Fenster in zehn Achsen unterteilt und hatte in der Mitte einen hervorstehenden Gebäudeteil (Mittelrisalit). An den beiden Ostecken standen schlanke Rundtürme mit abgeknickten, vieleckigen Helmen, die schiefergedeckt waren. Auf ihrer Spitze standen Wetterfahnen mit der Jahreszahl 1750.

Im Erdgeschoss des Herrenhauses wurden die beiden Mittelachsen von einem großen, rundbogigen Portal aus Blausteinquadern eingenommen, dessen Toröffnung an bei-



Portal und Brücke



Mauerreste

den Seiten von in den Mauerverbund eingearbeiteten Teilpfeilern (Pilastern) flankiert war.

Über dem Gesims erhebt sich ein doppelt gesprengter Giebel, in dessen Giebelfeld eine herzförmige Kartusche prangt. Diese zeigte bis 1750 das Wappen der Familie Amya, ehe es der Nachfolger entfernen ließ. Auf Höhe des Dachgeschosses besaß der Mittelrisalit einen quer zum Hauptdach aufgeschobenen Dachaufbau mit Dreiecksgiebel als oberen Abschluss. Im Giebelfeld befand sich eine Uhr.

Östlich des Herrenhauses lag ein symmetrisch angelegter Barockgarten, der durch die gerade Zufahrtsallee in eine nördliche und eine südliche Partie geteilt wurde. Die Zufahrt endete an einer zweibogigen Brücke, die über den Wassergraben zum Hauptportal führte.

Dem Herrenhaus schloss sich im Westen ein hufeisenförmiger Wirtschaftshof aus dem Jahr 1750 an. Er nahm eine Scheune, Remisen, Ställe und eine Pächterwohnung auf.

Literatur: Karl Faymonville: Die Kunstdenkmäler der Stadt Aachen; Bernhard Gondorf: Die Burgen der Eifel und ihrer Randgebiete, Köln 1984; Hans Königs: Bericht über Kriegsschäden und Aufbauarbeiten an den profanen Baudenkmälern in Aachen; Christian Quix: Einträge zur Geschichte der Stadt und des Reichs Aachen.

Text & Fotos:

Josef Römer



Quelle/Reproduktionen:
[www.wikipedia.de/Gut Bodenhof](http://www.wikipedia.de/Gut_Bodenhof)



Neue Pflegekurse: „Pflege zu Hause“ 11 x 90 Min.

11 Kurseinheiten
immer mittwochs
von 18.30 – 20.00 Uhr

52222 Stolberg
Helene-Weber-Haus,
Oststr. 66
08.03.2017 bis 17.05.2017

52152 Simmerath
Caritas-Tagespflege,
Rathausplatz 20
22.03.2017 bis 31.05.2017

52477 Alsdorf
Stella Vitalis Seniorenzentrum
am Mariadorfer Dreieck,
Eschweilerstr. 2
25.04.2017 bis 04.07.2017

Seminar: „Leben mit Demenz – Hilfe beim Helfen“

52249 Eschweiler
Haus Regina,
An der Fahrt 8
10.03.2017 16:00 bis 19:00 Uhr
11.03.2017 10:00 bis 16:00 Uhr

52146 Würselen
Medizinisches Zentrum
der Städteregion Aachen,
Marienhöhe, Mauerfeldchen 29
08.4.2016 und 15.04.2017
8.30 bis 13.00 Uhr

52152 Simmerath
Caritas Tagespflege,
Rathausplatz 2
24.04.2017, 08.05.2017
und **15.05.2017**
immer 17:00 bis 20:00 Uhr

Anmeldung & Informationen:

Christiane Rühlmann
(AOK Rheinland/Hamburg)
Telefon: **0241 464-262**
christiane.ruehlmann@rh.aok.de

Amt für Altenarbeit der
StädteRegion Aachen
Telefon: **0241/5198 5454**

Die Teilnahme ist kostenlos!

Ein Spaziergang durch Berlin

Ostern zu verreisen ist meist ein Risiko. Das Wetter ist oft unbeständig, kalt und nass. In diesem Jahr hatten wir Glück. In Berlin schien vier Tage die Sonne. Zwei Millionen Besucher sind in der Stadt gewesen.



Die Linie S1 bringt uns zur Station „Brandenburger Tor“. Das Fünf-Sterne-Hotel „Adlon Kempinski“, erbaut 1907 und wiedereröffnet 1997, bietet auf einer Tafel an einem Nebeneingang „Kaffee to go“ an. Auf dem Pariser Platz vor dem Brandenburger Tor stehen Fahrradfischnas und warten auf Gäste.

Das Brandenburger Tor ragt vor uns auf. Ein Gebäude, das eng mit der Deutschen und der Berliner Geschichte verbunden ist. Auf Anweisung der Preussischen Könige Friedrich Wilhelm II. wurde das Tor von 1788 bis 1791 nach den Plänen von Carl Gotthard Langhans errichtet. Es ist 26 m hoch, 65,5 m breit und 11 m tief und ist gekrönt von der Siegesgöttin Viktoria, die ihren von vier Pferden gezogenen Wagen in die Stadt lenkt.

Auf der Rückseite des Tores stehen wir auf dem „Platz des 18. März“. Das Datum erinnert an die Märzrevolution von 1848 und an die ersten freien Volkskammerwahlen der Bewohner der DDR im Jahre 1990.

Bis zum „Holocaust-Mahnmal“ des New Yorker Architekten Peter Eisenman sind es nur ein paar Schritte. Auf einer Fläche von 19.000 qm wurden 2.711 unterschiedlich hohe Stelen aus Beton errichtet. „Ausmaß und Maßstab des Holocaust machen jeden Versuch, ihn mit traditionellen Mitteln zu repräsentieren, zu einem aussichtslosen Unterfangen“, sagte Eisenman 1998. Der Platz ist begehbar und die Besucher begeben sich dabei in einen Irrgarten. Kinder laufen zwischen den Stelen oder klettern darauf herum, was nicht gestattet ist.

Die Fantasie der Menschen ist unbegrenzt kreativ, wenn es darum geht, ihren



Lebensunterhalt zu verdienen. Auf einem Fahrrad, das die Boten der Post zum Transport von Briefen und kleinen Paketen benutzen, hat ein junger Mann zwei Pyramiden von Salz- und Käsebrezeln aufgebaut, zwei große Kästen Wasser hängen an der Seite und auf dem hinteren Gepäckträger schlummert eine große Kaffeekanne unter einer Decke. Er selbst thront auf dem Sattel inmitten seines Angebots, wartet auf Kundschaft und vertreibt sich die Zeit, indem er sein „iPad“ traktiert.

An repräsentativen Botschaftsgebäuden und Ministerien vorbei suchen wir den „Gendarmenmarkt“. Zwischen dem Französischen Dom rechts und dem Deutschen Dom links steht das heutige Berliner Konzerthaus. Es wurde nach den Plänen von Karl Friedrich Schinkel 1821 als Königliches Schauspielhaus anstelle eines Vorgängerbauwerks fertiggestellt. Das hauseigene Café lädt zu einem Besuch ein.

Die Sonne ist mild und angenehm warm. Auf den wenigen Bänken, die auf dem Gendarmenmarkt stehen, sitzen Touristen, ruhen sich aus und reden miteinander. Ein Gitter umgibt das Schillerdenkmal vor dem Konzerthaus und daneben hat ein Student seinen Rucksack aufgestellt, aus dessen Falten sich ein ganzes Orchester Gehör verschafft. An passender Stelle nimmt der Musiker eine Posaune an die Lippen und spielt seinen Part in der Hoffnung, es möge jemand ein Geldstück in den aufgestellten Hut werfen.

Über den „Werderschen Markt“ am Außenministerium vorbei erreichen wir den „Schlossplatz“. Das ehemalige Staatsratsgebäude der DDR sieht verlassen aus. Auf dem Schlossplatz steht der Rohbau des „Berliner Stadtschlösses“. Das Original



wurde von den Machthabern der DDR gesprengt und an seiner Stelle der „Palast der Republik“ errichtet, von den Berlinern als „Erichs Lampenladen“ verspottet. Über die Schleusenbrücke gelangen wir zur Straße „Unter den Linden“. Menschenmassen ziehen in beide Richtungen. In der „Neuen Wache“, seit 1993 zentrale Gedenkstätte für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft mit einer vergrößerten Kopie von Käthe Kollwitz berühmter Pieta, drängen sich die Besucher. Über die Schlossbrücke mit den acht Figuren aus weißem Carrara-Marmor gehen wir zur Museumsinsel.

Die Sonne ist weiter nach Westen gewandert und die Bäume werfen lange Schatten. Das stört viele Menschen überhaupt nicht. Sie haben sich vor dem Berliner Dom auf den Wiesen ausgebreitet und sind guter Dinge. Sie palavern miteinander und manchmal klingt ein Lachen herüber. Der Berliner Dom ist die größte Berliner Kirche und eine der größten deutschen evangelischen Kirchen. Er hat 1.650 Sitzplätze.

Weiter geht es durch den Lustgarten entlang des Kupfergrabens, auf dem ein Ausflugsboot mit offenem Dach vorbeigleitet. Über die „Eiserne Brücke“ kommen wir zur Dorotheenstraße, an der Humboldt-Universität und der Staatsbibliothek vorbei erreichen wir den Bahnhof Friedrichstraße. Vor der Wiedervereinigung war für Reisende aus dem Westen dieser Bahnhof die Endstation. Wenn sie in die DDR weiter reisen wollten, mussten sie durch eine extra eingerichtete Abfertigungshalle. Diese Halle musste auch von den in den Westen reisenden Personen passiert werden. Wegen all der Abschiedstränen wurde die Halle „Tränenpalast“ genannt. Das ist seit 1989 vorbei. Jeder kann reisen, wohin es ihn zieht.

Uns zieht es zur S-Bahn. Unsere Füße bedürfen einer längeren Ruhepause.

Text & Fotos:
Erwin Bausdorf



Pippes, der Zaunkönig: Gartengestaltung

Meine neueste Errungenschaft ist eine Kamera, mit der man recht einfach Tieraufnahmen machen kann. Mittels Zeitschaltuhr und Bewegungsmelder konnte ich so während der harten Winterwochen feststellen, wer alles die Futterstelle am Vogelhaus besuchte. Tägliche Gäste waren dort nicht nur Vögel (Grünfinken, Amseln, Kohlmeisen, Rotkehlchen, Elstern und Wildtauben), sondern auch putzige Eichhörnchen. Mein Freund Pippes, der Zaunkönig, war auf den Bildern allerdings leider nicht zu sehen.



Als Anfang Februar der Frost gebrochen, Eis und Schnee geschmolzen waren, traute ich eines Tages meinen Augen nicht: auf der Videoaufnahme huschte plötzlich leibhaftig Pippes ins Bild, wuselte um die Futterstelle herum und huschte im Gebüsch umher.

Ein paar wärmere Tage lockten mich ins Freie. Ich begann, an einer sonnigen Stelle des Gartens ein neues Beet anzulegen. Schwups, war Pippes zur Stelle. „Was machst du da?“, fragte er neugierig, wie er nun einmal war. „Guten Tag, zunächst einmal“, erwiderte ich, „schön, dass ich dich noch einmal sehe. Warst ja wie vom Erdboden verschluckt.“ - „Nicht vom Erdboden verschluckt“, meinte Pippes, „sondern im Efeu verschwunden. Habe viel geschlafen in meinem warmen Nest und auch zum Fressen bin ich im Efeu geblieben, wo ich trotz der Kälte immer noch etwas gefunden habe.“ - „Hast du mich denn nicht gesehen, wenn ich zum Futterhäuschen ging?“, fragte ich Pippes. „Doch, schon“, erwiderte er, „war mir aber zu kalt, um mich zu zeigen. Was machst du denn da?“, fragte er mich nun schon zum zweiten Mal.

„Ich lege ein kleines Beet an“, antwortete ich, „in dem ich im Frühjahr Möhren säen und Kohl anpflanzen möchte. Dahinter an der Mauer siehst du ja Brennnesseln, die lasse ich dort stehen. Das alles sind nämlich

Futterpflanzen für die Raupen von Schmetterlingen, mein Lieber.“ - „Hast du wohl im Winter in Büchern gelesen, das mit den Futterpflanzen“, meinte Pippes, „hast aber recht damit. Es genügt nämlich nicht, viele Blumen im Garten zu haben, man muss auch dafür sorgen, dass die Schmetterlinge sich fortpflanzen können.“ Sagte es und wuselte anschließend wie eine Maus über den Boden und huschte dann im Efeu und Gebüsch herum, während ich die Einfassung des neuen Beetes anlegte.

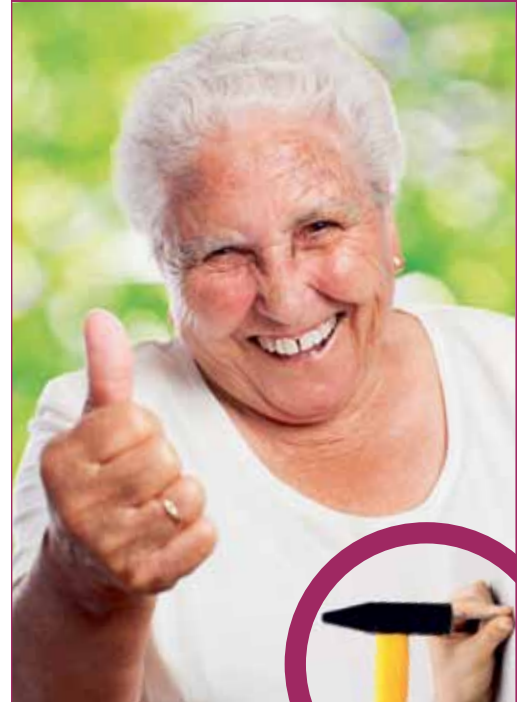
Wenig später kam Pippes noch einmal vorbei. „Bist jetzt also nicht nur der Freund von Blumen und Vögeln, sondern auch von Schmetterlingen. Gut so. Sollten eigentlich viele so machen wie du, damit wenigstens die Gärten bunt und lebendig bleiben und nicht so werden wie das, was ich gestern drei Häuser entfernt von hier gesehen habe.“ - „Ich weiß“, antwortete ich, „aber leider konnte ich das Unheil nicht abwenden.“ Die neuen Eigentümer haben ihren Garten nämlich modern „gestylt“: große Rasenfläche, darin drei Inseln mit weißen Steinen und vier Buchsbaumkugeln. „Nicht zu glauben“, sagte ich zu Pippes, „und im Sommer sitzen sie auf der Terrasse und wundern sich, dass gar keine Vögel und keine Schmetterlinge mehr da sind.“ „Lass du bloß deinen Garten so, wie er ist. Und lass vor allem das Efeu schön dicht wachsen. Wenn nicht, bin ich hier weg“, drohte Pippes mir, dem ich lachend erwiderte: „Keine Sorge, mein Freund, du würdest mir nämlich sehr fehlen!“

Text, Fotos & Zeichnungen:

Josef Stiel



Kein Auftrag ist uns zu klein!



- Kleinreparaturen und Montagen
- Haus- und Gartenpflege
- Gardinenservice
- Entrümpelungen
- Grabpflege
- u.v.m.



 **0241-41222478**

www.best-time-service.de
info@best-time-service.de

Population der Hasen

Es war in der ersten Januarhälfte, als ich einen hier nicht namentlich genannten Supermarkt aufsuchte, um alles, was nötig war, einzukaufen. In diesen Einkaufstempeln wird man bekanntlich gern mit der Absicht, auch Unnötiges in den Einkaufswagen zu packen, durch die Reihen geführt. Es war ganz deutlich, die Zeit der Inventur war vorüber; überall lockten Sondertische mit Restposten. In der Süßwarenabteilung entdeckte ich tatsächlich leere Regalreihen. Na ja, im Januar ist die Saison für Lebkuchenherzen & Co. endgültig vorbei und Christstollen sind ausverkauft.

Eine Woche später musste ich wieder los zum Einkaufen. Dieses Mal schlug ich die Richtung Süßwaren ganz bewusst ein, weil es hier eine Schokolade gibt, die es unbedingt sein „muss“, so lecker ist sie. Und

was sahen meine ungläubigen Augen? Die Hasen hatten Einzug gehalten! Die Stellagen waren gefüllt mit einem ganzen Heer bunt-stanniolverpackter Schokoladenhasen unterschiedlicher Hersteller. Ostern war noch weit; ungefähr in zwölf Wochen „erleben“ Schokohasen, Marzipan- und Krokanteier ihre Hochsaison.

Für Schnelligkeit sind Hasen bekannt. Und ein Symbol für Fruchtbarkeit sind sie auch.

Die „Hasenhochzeit“ findet im tiefsten Winter statt. Wer Glück hat und zur richtigen Zeit unterwegs ist, der kann die Hasen bei ihrer „Balz“ auf dem freien Feld beobachten. Frau Häsin hat die Wahl! „Meister Lampe“ gibt sein Bestes. Das sieht aber erst einmal mehr nach einer heftigen Schlägerei oder einem Boxkampf aus. Der Hasen Nachwuchs stellt sich schon 42 Tage später ein. So flott geht das!

Nur die Schokohasen sind schneller!



Bild: siepmannH/pixelio.de

Manchmal liegt der Hase im Pfeffer. Diesen Ausspruch versteht man schlecht hin als „da ist etwas falsch an der Sache“. Gemeint ist nicht die Beize, die einem Hasenbraten vorab die passende Note gibt. Gespickter Hasenrücken, Hasenläufe, Hasenpfeffer – köstlich! Doch manchmal kommt auch nur ein „falscher Hase“ auf den Tisch.

In diesem Sinne: Ran an die Hasen!

Ingeborg Lenné



Seit letzter Woche wachsen mir Federn

Ich fühle mich nicht gut, schon seit einer Woche. Tagsüber geht's ja, aber nachts! Es juckt und schmerzt am ganzen Körper. Was ist bloß los mit mir? „Mir wachsen ja Federn“, stelle ich erschrocken fest. Mir ist ganz heiß, ich habe Fieber. „Morgen geh ich zum Arzt“, denke ich, ehe ich in einem alptraumhaften, sehr unruhigen Schlaf falle.

Als ich morgens aufwache, bin ich nicht mehr ich selbst. Ich bin eine Gans geworden, über Nacht. Ich komme gar nicht dazu, mich zu wundern. Es ist so, ist wohl auch nicht mehr zu ändern. Ich watschelte vor den Spiegel, beguckte mich von allen



Bild: Erwin Lorenzen/pixelio.de

Seiten. Schöne weiße Federn habe ich am ganzen Körper. Ein Glück, dass ich mich nicht in einen Raben verwandelt habe. Wo mir Schwarz doch überhaupt nicht steht!

Wie soll es denn nun weiter gehen? Meine Nachbarn rufen meine Kinder an, sagen ihnen: „In der Wohnung eurer Mutter

schnattert eine Gans.“ Die Kinder sind fassungslos, helfen aber sofort. Sie nehmen mich mit zu sich nach Hause. Sie haben einen Garten, da laufe ich herum und bin eigentlich ganz glücklich. An kalten, regnerischen Tagen darf ich mich in der Küche aufhalten. Ich freunde mich mit Kater Carlo an, sitze am liebsten mit ihm im Katzenkorb. Besucher wundern sich sehr, wenn sie das sehen, Katze und Gans, vereint im Korb, ungewöhnlich, aber sehr drollig. Was heißt hier „drollig“? Als Mensch war ich ein Katzenfreund. Warum sollte ich es als Gans nicht sein? Früher konnte ich mich nicht in den Katzenkorb setzen, nun geht's. Ist zwar ein bisschen eng, Carlo und ich müssen uns nah aneinander kuscheln.

Manche Leute fragen, wo denn die Oma Finni wäre, die sieht man ja gar nicht mehr. Die Kinder erzählen dann von einer Weltreise, die ich mache. Freunde, die mich gut kennen, wundern sich. Sie wissen alle, ich bin nicht für's Verreisen. Aber man soll bekanntlich nie „nie“ sagen. Mir geht es als Gans prächtig. Bei meinen Kindern wird gut und gerne gekocht. Ich bekomme die feinsten Leckerbissen. Ich futtere lustig drauf los. Ich brauche keine Angst zu haben, dass meine Kinder mich jemals schlachten, braten und aufessen - oder vielleicht am Ende doch?!

Josefine Kühnast



MARLIN
Das Babyfachgeschäft
Frühling läßt sein blaues Band.....
Anfang März präsentieren wir Ihnen
unsere neue Frühlingsware!
MARLIN - Das Babyfachgeschäft



Kleinmarschierstraße 59 • D52062 Aachen • Tel.: 0241-401 5877
e-mail: marlin_natur@xs4all.nl • homepage: www.marlinnatur.de
Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 9.30-18.30 h. • Sa.: 10-16 h.

Ach, was waren wir katholisch! - Jugendzeit im Frankenberger Viertel (Teil 2)



Zeltlager in der Eifel, 1955

Die Kirche Herz Jesu thront wie eine Burg hoch über dem Frankenberger Viertel. Ganz in ihrer Nähe wohnen wir ab Anfang der fünfziger Jahre, drei Zimmer, Küche, Diele, Bad für 75 DM Miete, über uns ein Arzt mit Familie, der aber bald zum Preusweg, etwas südwestlicher, etwas vornehmer, zieht.

Die Glocken sind nicht zu überhören, morgens, mittags und zur Maiandacht auch abends. Die Kirche wurde mir Heimat, ein Ort, wo der liebe Gott in einem goldenen Schrein wohnt, einmal, und ich betone nur einmal, auch der Ort einer Ohrfeige.

Weihnachten war, so würde man heute sagen, für uns Messdiener stressig. In mehreren heiligen Messen hatten wir zu dienen, das Hochamt war arbeitsreich und lang. Zur Wandlung schritt einmal die Frau eines Arztes zum Altar, sie kniete nicht, sondern legte sich ‚platt‘ vor dem Allerheiligsten nieder. Der Weihrauch schwenkende Messdiener wird das nie vergessen. Die Kirche war so voll, dass die Zuspätgekommenen draußen bleiben mussten und dort die ganze Zeit – einige rauchend – in der Kälte standen.

Wenn der Pfarrer an unserem Haus vorbeikam, gab meine Schwester ihm mit einem Knicks die Hand. Fronleichnam wurde ein Fenster zu einem Altar umgestaltet.

In den Sommerferien organisierte der Jugendpfarrer Bauermann jedes Jahr ein Zeltlager für uns Jungen. Gott Vater, Jesus und Maria waren auch hier irgendwie immer anwesend: einmal durch die Morgenmesse (vor dem Frühstück) und dem Abendgebet, das Kreuz wurde von den Gruppenführern gebaut und Maria wurde angerufen bei schwerem Gewitter. Aber

auch Schatzsuchen, „Überfälle“ der in der Nähe campierenden Pfadfinder und das wunderschöne Lied „Der Mond ist aufgegangen“ werde ich nie vergessen.

Ostern 1958 wurde ich entlassen, nach dem 8. Schuljahr, aus der katholischen und - von einer Mauer getrennt - evangelischen Volksschule Luisenstraße. Kurz vor Karneval „klärte“ uns unser Kaplan und Religionslehrer auf. Der große stattliche Mann mit breiten Schultern trug ein Kleid mit 33 Knöpfen. Was habe ich behalten? „Nicht auf die Brüste der Mädchen schauen“, belehrte er uns. Aber das taten wir doch, auf dem Schulhof, überall. Und die Jungen jenseits der Mauer, die „evangelischen Pisspötte“, wie wir sagten, durften die das auch nicht? Sie waren uns fremd, keiner meiner Freunde war evangelisch. Im Winter flogen die Schneebälle über die Mauer.

Karneval küsste mich zum ersten Mal ein Mariechen beim Kreisspiel auf dem Neumarkt: „Komm in meine Arme und reich mir den Abschiedskuss“. Zwei Jahre später durfte ich dann ein weißblondes Mädchen in Nordholland küssen. „Ik heb nog nooit een Mof gekust“, sagte sie. Ihren Busen durfte ich berühren.

All das ist lange her. Vor zwei Jahren war ich noch einmal in meiner alten Pfarrkirche, am 1. Weihnachtstag, es war schwer einen Parkplatz zu finden, dafür umso leichter einen Platz in der Kirche - kein Weihrauch, kein Chor, keine offenen Türen. Ich setzte mich auf „meine“ alte Bank, hörte wieder meinen Vater das Weihnachtslied singen: „Menschen, die ihr wart verloren“.

Die beiden Amtskirchen in Deutschland hatten aus der Katastrophe in Deutschland, ja ganz Europa, nichts gelernt. Autoritär, dogmatisch und selbstverliebt haben sie nach dem Krieg weitergemacht, die Zeichen nicht erkannt. Heute kämpfen sie ums Überleben, und so wie es aussieht, werden sie untergehen.

Text & Foto:

Hartmut Neumann



Viele gute Gründe für Ihren Besuch in der Tagespflege:

- Nicht mehr alleine zu Hause sein
- Aufbau und Pflege von sozialen Kontakten
- Sich geborgen und gebraucht fühlen
- Keine Langeweile
- Gemeinsame Aktivitäten wie Backen, Ausflüge, kreatives Gestalten u.v.m.
- Täglich wechselndes Mittagessen in netter Gesellschaft
- Förderung vorhandener Fähigkeiten

*Am Tag in geborgener Gesellschaft
abends wieder zu Hause*

Gute Gründe für Ihre Angehörigen:

- Professionelle Tagesbetreuung
- Angehörige können erwerbstätig bleiben
- Schaffung eigener Freiräume z. B. zur Erledigung von Einkäufen, Arztterminen oder um Kraft zu sammeln während der eigenen Freizeitgestaltung

Öffnungszeiten
Mo - Fr 8:30 Uhr - 16:30 Uhr
Beratungs- und Besichtigungstermine
nach Vereinbarung

TAGESPFLEGE EILENDORF AM MARKT
Von-Coels-Str. 256 · 52080 Aachen
Tel. 0241 / 92 888 888
www.eilendorf-am-markt.de
info@eilendorf-am-markt.de

Teil des Hauses	Wasserpflanze	giftiges Metall	Abk.: Halbpension	Berieselungsgerät	▼	Felsstück	Schar, Menge	▼	Additionszeichen	ein Erdteil	Verneinung, Ablehnung	▼	südamerik. Teesorte	Abk.: zusammen mit	Dienst im Internet	alkoholisches Getränk
▶	▼	▼	▼	▼			▼		einmaliges Ein- und Ausatmen ▶	▼		▼	▼	▼	▼	▼
nord-europ. Nomade ▶						kurz für: auf das ▶					mit dem Hund ... gehen ▶					
Zeichen für Gadolinium ▶			Brauch, Zeremoniell ▶						französischer Maler † 1883 ▼		Luft holen ▶					
▶						Schienenstrang ▼	Hunde-schar zur Hetzjagd ▶						Fluss zur Saône ▼			Teufel ▼
nieder-träch-tig, infam	Bruchteil ▼		Klein-kunst-bühne (franz.) ▼		voll-endet ▶						Vorort von Lissabon ▼		Halbton unter d ▶			
ver-sonnenes Saugen ▶							german. Volks-stamm ▼		Haupt-stadt von Ko-lumbien ▶							
▶					Gründer der Sow-jetunion † 1924 ▼		trai-nieren ▶						Musik: ziemlich ▼		schnell machen (sich ...) ▼	
türki-scher männl. Vorname		gern gesehen ▶								rasten ▼		frühere schwed. Pop-gruppe ▼				
▶						Fluss durch Paris ▼			ziehender Glieder-schmerz ▶							
hellster Stern im „Skorpion“		Bettuch ▼		Weste (franz.) ▼		Impf-stoff ▶						Kopf ▼		Kost-barkeit ▼		Bestand-teil des Pfeffer-minzöls ▼
Klage-lieder-dichter ▶									Teil des Jahres ▼		Arzt im Orient ▶					
▶						Teil der Kirche ▼	sportl. Sieges-trophäe ▶									
Edel-metall	veralt.: Tauf-pate ▼		Mond-, Raum-sonde ▼		negativ gelade-nes Teil-chen ▶						Gesell-schafts-zimmer ▼		nieder-länd.: eins ▶			
ausge-lernerter Hand-werker ▶							Sinnbild Bayerns ▼		Siche-rungs-stift ▶							
▶					trop. Nutz-pflanze ▼		Land-schaft i. Südost-europa ▶						Schreib-stift-einlage ▼		ital. Polar-flieger † 1978 ▼	
Ältes-tenrat		besitz-anzei-gendes Fürwort ▼		franz. Revolu-tionär † 1793 ▶					lat.: von selbst (2 Wörter) ▼		griech. Vorsilbe: allein... ▶					
Storch in der Fabel ▶							gemah-len-es Getreide ▼		moderne Kultfigur ▶							
Abk.: Telefon ▶				Santa (Abk.) ▼		Verdau-ungs-organ ▶						Ausruf des Un-willens ▼		Wasser-tiefen-messer ▼		Erbgut-träger in d. Chromo-somen ▼
Käse-sorte ▶									Abk.: Rechnung ▼		fettig, tranig ▶					
▶						Rot-wild ▶							span.: los!, auf!, hurra! ▶			
span. Männer-name		Segel-aus-rüstung ▶									Him-mels-richtung ▶					

Lehrjahre sind keine Herrenjahre (Teil 1)

Ich war gerade 14 Jahre alt geworden und stand vor der Entlassung aus der Volksschule. Der Vorschlag meiner Klassenlehrerin, mich noch zwei Jahre zur Schule gehen zu lassen, wurde vom Rektor des Kinderheimes, in dem ich lebte, abgelehnt. Ich hatte keinen Berufswunsch und wusste auch nicht, was aus mir werden sollte.

Die Mutter meines Schulfreundes, der wie ich im Heim lebte, hatte ihm eine Lehrstelle als Stahlschiffsbauer in Warnemünde bei Rostock besorgt. Das wollte ich dann auch werden. Kurz bevor ich mich allerdings bewerben konnte, kam ein Erlass heraus, wonach niemand vom Land eine Lehrstelle in der Stadt bekam.

Der Rektor hat mir über eine christliche Zeitschrift eine Lehrstelle in einem gut christlichen Haus vermittelt. Am 1. September 1957 trat ich eine Lehrstelle als Obst- und Gemüsebauer in einem Obstbaubetrieb in der Kleinstadt Gnoien/Mecklenburg-Vorpommern an. Die ca. 75 Hektar große Obstplantage lag ca. 5 km außerhalb der Stadt. An meinem ersten Arbeitstag drückte man mir zwei Eimer in die Hand. Damit habe ich in der Plantage das Fallobst aufgeammelt. Die Eimer waren gefüllt geschätzt ca. 7 bis 8 kg schwer. Die Henkel der Eimer waren recht dünn und nicht gerade gesund für meine kleinen Kinderhände. Ich trage noch heute das sichtbare Ergebnis an den Händen. Wie viele Eimer ich täglich bis zum Ende der Obsternte aufgeammelt habe, weiß ich nicht mehr. Das Obst wusch ich am Ziehbrunnen, fließendes Wasser gab es nicht. Es gab dann morgens, mittags, zum Abendbrot immer Apfelmus, als Aufstrich oder zum Nachtisch. Es hat gut geschmeckt.

Wir haben verschiedene Apfelsorten geerntet. Einige davon sind hier gar nicht bekannt. Dabei kann ich die Sorten nicht mehr benennen. Eine Apfelsorte ist mir allerdings in guter Erinnerung geblieben, das war der „Ontarioapfel“. Beim Pflücken mussten wir diesen Apfel wie ein rohes Ei behandeln. Er wurde im tiefen Keller gelagert und dann im März/April in der näheren und weiteren Umgebung verkauft. Das war ein Novum.



Der Obstbaubetrieb hielt auch einiges Vieh, z.B. gab es Kühe, Gänse und auch Hühner. So lernte ich auch Melken und Ställe ausmisten, was besonders anstrengend war. Zu Weihnachten gab es Gänsebraten.

Im Winter wurden die Bäume geschnitten. Die Stämme, die besonders gut getragen hatten, wurden etwas mehr zurückgeschnitten. Ende Mai, Anfang Juni begann das Spargelstechen. Die Impfung gegen Wundstarrkrampf in die Oberschenkel war sehr schmerzhaft und der Schmerz hielt ein paar Tage an.

Im Februar 1958 bekam mein Chef den Auftrag, auf der Halbinsel Rügen 25.000 Pappeln zu pflanzen. Er hatte noch zwei junge Arbeiter von einem befreundeten Betrieb besorgt, so sind wir gemeinsam aufgebrochen.

Ein Pflug hatte uns die Furchen gezogen. Wir brauchten nur noch die Setzlinge im bestimmten Abstand einzusetzen,

das Loch zuschaukeln und die Erde festdrücken. Es war nass, kalt und windig. Abschließend mussten noch einige Zentner Kalk gestreut werden. Wir sahen hinterher aus wie Schneemänner. Wir haben gefroren und wurden richtig sauer. Da kamen wir auf die Idee, den Kalk „anders“ zu entsorgen. Da der Pappelwald nah am Steilufer der Küste lag, haben wir die Säcke einfach dort hinunter geworfen, unten Löcher gegraben und die Säcke verbuddelt.

Im Sommer habe ich auch Veredeln gelernt: Das war richtig spannend und hat mir sehr gut gefallen.

Zweimal im Jahr musste ich für jeweils drei Wochen zu einem Fachlehrgang nach Neustrelitz/Mecklenburg-Vorpommern. Dort kamen Lehrlinge aus mehreren Bezirken zusammen. Von morgens bis in den Nachmittag gab es Fachunterricht, dabei mussten wir die Namen der Sträucher, Stauden und Bäume in lateinischer Sprache lernen. Es wurden sehr anstrengende drei Wochen.

Die Schule lag außerhalb der Stadt in einer ehemaligen Burg. Manchmal kam es vor, dass abends russische Soldaten einer Panzerdivision um die Burg scharwenzelten, um nach den Mädchen zu sehen. Wenn es dem Schuldirektor zu viel wurde, rief er die russische Kaserne an. Dann kam kurz darauf ein Lkw der Militärpolizei und warf die Soldaten auf die Ladefläche.

Auf diesen Lehrgängen lernte ich Lehrlinge aus meiner Umgebung kennen, die in sogenannten Lehrlingsheimen lebten. Das hatte großen Einfluss auf meine spätere berufliche Entwicklung.



Rudolf Lalka



InMemoriam
bestatten begleiten begegnen

VORSORGE-CAFÉ: Am 5.04.2017 laden wir Sie von 15 - 16.30 Uhr zum Informationsgespräch ein. Eine gute Gelegenheit sich den Themen Tod und Bestattung behutsam zu nähern.

Bestattungshaus Regina Borgmann & Christa Dohmen - Lünemann
Eifelstraße 1b, 52068 Aachen, **Telefon 0241. 55 91 79 87**. Weitere Information & Veranstaltungshinweise: www.inmemoriam-web.de

In gesellschaftlicher Verantwortung: Die Aachener Stiftung Kathy Beys

Das Senio Magazin stellt in dieser Ausgabe im Rahmen der Reihe „Aachener Köpfe“ Stephan Baldin vor, den Vorsitzenden der in Aachen beheimateten „Aachener Stiftung Kathy Beys“, die schon über viele Jahre das Bewusstsein für endliche Ressourcen und Nachhaltigkeit zu schärfen versucht.



Den meisten Menschen ist das Wort „Stiftung“ ein Begriff. Viele wissen auch, dass damit die Gabe von Geld und/oder Vermögenswerten zu einem bestimmten Zweck verbunden ist. Aber bei der Frage „wozu“ gibt es eine große Bandbreite von Antworten. Auf der einen Seite kann es ganz profan um eine Konstruktion als Steuersparmodell gehen. Auf der anderen handelt es sich eventuell um eine großzügige idealistische Geste von Personen oder Firmen zur Förderung eines im Allgemeininteresse der Gesellschaft liegenden Anlasses. Darum geht es an dieser Stelle.

Der Name Martini-Sommer ist zumindest älteren Aachenern seit Generationen ein Begriff im Textileinzelhandel. Aus dieser Familie stammte Katharina Beys (1945–1995). Zusammen mit ihrem Mann Stephan Baldin war die gelernte Volkswirtin seit 1984 im Familienunternehmen tätig. Schon zu dieser Zeit setzte sie sich für Tiere, Naturschutz und nachhaltige Entwicklung ein. Aus einer „persönlichen gesellschaftlichen Verantwortung heraus“, wie sie sagte, gründete sie mit ihrem Mann die Stiftung „Mensch und Natur“. Zuerst wurden Naturschutzprojekte, später dann allgemein ökologische Projekte gefördert. 1995 verstarb sie an einem Krebsleiden. Testamentarisch übertrug sie ihr Vermögen der Stiftung, die gemeinnützig, parteipolitisch und finanziell unabhängig ist. Die Stiftung erhielt ihren Namen und wird durch ihren Mann weitergeführt.

Die folgenden 20 Jahre Stiftungsarbeit für nachhaltige Entwicklung waren geprägt vom in der Satzung formulierten Ziel: „Erhalt der natürlichen Umwelt und der Lebensbedingungen für Mensch und Tier“, umgesetzt gemäß dem Spruch „Denke global, handle lokal“. Die Stiftung versteht „Nachhaltigkeit“ darin, weltweite

Zusammenhänge zu erkennen und im Rahmen gemeinsamer nationaler Lösungsansätze regional und lokal Projekte anzustoßen und umzusetzen. Über 10 Millionen Euro in mehr als 300 Projekten in der Dreiländer-Region stehen für den Einsatz und Willen, dauerhaft zu wirken.

Die Stiftung hat zwei Projektbereiche:

1. Das (nationale) Leitthema Ressourceneffizienz

Mit unserem Lebensstil verbrauchen wir alle zuviel Material und Energie und lassen zukünftigen Generationen zu wenig übrig. Wir beuten die Erde aus. Die Stiftung will hierfür das Bewusstsein schärfen und die Politik überzeugen, rechtzeitig zu handeln. Sie nennt die Reduzierung des Ressourcenverbrauchs „Faktor X“.

2. Nachhaltigkeit auf regionaler Ebene

Hier soll dem Bürger vor Ort geholfen werden, verantwortliche Entscheidungen für die Zukunft zu treffen.

Projekte sollen helfen, den Wert regionaler Grundstoffe, wie z.B. Holz als Baustoff oder als CO₂-neutralem Brennstoff, zu erkennen und unter Bürgerbeteiligung Ideen für eine regionale robuste Zukunft zu entwickeln, und beitragen, dies in der langfristigen Regionalplanung umzusetzen. Dies versucht die Stiftung mit Öffentlichkeitsarbeit, z.T. mit Partnern, auf unterschiedliche Art lokal, regional und national zu erreichen.

Die vielen verschiedenen Projekte konzentrieren sich auf ca. 25 Kernobjekte, die unterschiedlich dotiert wurden. Im Zentrum stehen immer die Ressourcen und Nachhaltigkeit in einer endlichen Welt. Das

betrifft z.B. ebenso die Themen Bauen und Wohnen wie Lebensmittel.

Die Stiftung hat vor Jahren den sperrigen Begriff „Resilienz“ aufgegriffen, der die Qualität der Widerstandskraft einer Region, ihre Zukunftsfähigkeit oder einfach die Fähigkeit beschreibt, aufgrund eigener Stärken die Zukunft trotz sich plötzlich verändernder Rahmenbedingungen meistern zu können. Im Gespräch sagt Stephan Baldin, dass gerade die aktuellen Ereignisse zeigen, wie wichtig es ist, einen ruhigen langen Blick zu haben. „Diesen kann man aus der Region heraus entwickeln.“

Nach über 20 Jahren weit verzweigter Arbeit in diesen Bereichen richtet sich die Stiftung sowohl wegen des Alters des Stifters als auch durch Veränderungen auf dem Finanzmarkt neu aus. Sie fördert zukünftig Projekte im Naturschutz.

www.aachener-stiftung.de

RECHTSFÄHIGE STIFTUNGEN DES BÜRGERLICHEN RECHTS:

Deutschland:	21.381
NRW:	4.159
Aachen:	77

Vermögen:
ca. 72% bis 1 Mio.
ca. 22% bis 10 Mio.

Quelle: Bundesverband deutscher Stiftungen, Stand 12. 2015

Die Stadt Aachen besitzt zudem durch Vermächtnisse Aachener Bürger 17 rechtlich unselbstständige Stiftungen mit zum Teil erheblichen „Grundstockvermögen“. Oft ist hier die Verwendung vom Spender vorgegeben.

Bild: creativemoto/pixelio.de





„Politik kann das nicht.“ Interview mit Stifter Stephan Baldin

Wie kommt man zu dem Entschluss, sein Vermögen in eine gemeinnützige Stiftung zu geben?

Meine Frau stammte aus einer lang in dieser Region tätigen Unternehmerfamilie. Es war für uns klar, dass man eine gesellschaftliche Verantwortung hat, und wenn man wie wir kinderlos ist, dass wir einen gemeinnützigen Zweck in der Region definieren, damit so ein Vermögen einen Sinn bekommt. In der Region erwirtschaftet soll es auch dorthin zurückfließen.

Durch den frühen Tod Ihrer Frau standen Sie schon sehr schnell vor dieser Aufgabe.

Ja, das konnte niemand wissen, dass meine Frau so früh an Krebs starb. Plötzlich stand diese Perspektive an. Eine Sondersituation war, dass ich als Mitstifter ab da viel meiner Lebenszeit investiert habe. Ich habe es als meine persönliche Aufgabe gesehen.



Tagebau Inden

Wenn Sie nach mehr als 20 Jahren, 300 Projekten und über 10 Mio. Euro Fördergeldern zurückblicken: Haben die idealistischen Ziele durch die Stiftungsarbeit gesellschaftsrelevante Ergebnisse gebracht?

Ich glaube schon. Als wir 1995 begannen, wussten nur wenige etwas mit dem Begriff Nachhaltigkeit anzufangen. In die Zukunft blicken, an folgende Generationen denken. - damals ein neuer Ansatz, viel belächelt, nicht ernst genommen. In diesen 20 Jahren hat wirklich im gesellschaftlichen Denken ein Wandel stattgefunden. Es klingt etwas überheblich, aber dazu haben wir ein Stück beigetragen, regional, teilweise national.

Wir haben z.B. frühzeitig ein „Lexikon der Nachhaltigkeit“ im Internet gemacht, sehr wichtig, mit Grundinformationen, das hat jeder 10. Bundesbürger abgerufen.

Wie interessiert man die Öffentlichkeit im Hinblick auf Naturschutz und Nachhaltigkeit, wo setzt man an, wie bringt man es rüber?

Es war auch ein Lernprozess für uns, den theoretischen Begriff Nachhaltigkeit mit Leben zu füllen. Unsere Arbeit in der Region war ein Vorteil, nah am Bürger. Wir fragten uns, was sind regionale Ressourcen, was ist nachwachsend? Was ist da, was kann man nutzen?

Vor 20 Jahren schon propagierten wir z.B. - viel belächelt - Holz, hier nachwachsend, als Baustoff, als CO₂-neutralen Energieträger. Sinnvoll eingesetzt ermöglicht es einen anderen Lebensstil. Das haben wir versucht aufzuzeigen.

Wie weit will und kann die Politik/Öffentlichkeit eingreifen, helfen, mitwirken?

Das ist etwas zwiespältig, weil man als gemeinnützige Stiftung in gewisser Weise als Konkurrenz zu Politik und Verwaltung auftritt. Je nach Stadt wird das so verstanden. Kleinere Kommunen sind oft flexibler. Draußen sind wir wesentlich akzeptierter als in unserer Heimatstadt Aachen. Hier ist man oft fünftes Rad am Wagen, anderswo ist man froh über unsere Impulse, z.B. im Indeland, Braunkohlerevier. Das wird von Aachen gar nicht so gesehen. Dort ist ein



gigantisches Loch so groß wie der Tegernsee. Dort muss man planen, man braucht Visionen. Das kann Politik nicht. Wir haben aufwändig - mit Workshops und Bürgerbeteiligung - Strategien und Szenarien entwickelt, um daraus eine langfristige regionale Planung zu erarbeiten, für einen Raum, der eine andere Wertigkeit bekommt.

Sind Stiftungen wichtig?

Die über 20.000 Stiftungen in Deutschland sind ein wichtiger Faktor in unserem Gemeinleben. Wichtig ist, dass man vermögende Leute hat, die z.B. wie kürzlich ein ganzes Museum spenden oder wie die Familie Ludwig in Aachen, die sagen, wir haben Geld verdient, aber auch eine Verantwortung für das Gemeinwohl.

Nach über 20 Jahren haben Sie einen Strategiewechsel vorgenommen.

Nach veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Überprüfung der strukturbedingten Perspektiven und persönlichen biologischen Perspektiven schien es sinnvoll, die Stiftung auf den Kern zu konzentrieren. Die Niedrigzinsen tragen hierzu natürlich auch bei. Wir konzentrieren uns auf klassischen Naturschutz als Förderstiftung.

Wir lassen uns Projekte vorschlagen und sind dann eventuell dabei. Was wir haben, schütten wir aus.

Wir bedanken uns für das Gespräch und wünschen Ihnen alles Gute für Ihre zukünftige Arbeit.

Franz Gass

Bilder: Privat





Bali, Hafenansicht



Versammelte Gläubige vor der Kirche



Feiern und Tanzen bei Groß und Klein

... auf Kreta



Weitergabe des Osterlichts durch den Popen

Da 2016 das orthodoxe Osterfest, im Gegensatz zu unserem, sehr spät auf den 1. Mai fiel, war es für meine Frau und mich ein passender Anlass, unseren Urlaub zu dieser Zeit in dem kleinen Ort Bali auf Kreta zu verbringen. In ganz Griechenland geht dem Osterfest eine 40 Tage lange Fastenzeit voraus, aber nur noch wenige halten sich daran, denn schließlich braucht man ja viel Kraft für die tägliche Arbeit. Doch in den Tagen vor Ostersonntag verzichten die meisten auf den Genuss von Fleisch, Käse und Eiern.

Das Osterfest bildet den Jahreshöhepunkt des griechischen orthodoxen Kirchenjahres. Nicht nur Gottesdienste und vielfältige Bräuche bestimmen das Geschehen der Ostertage, sondern auch das Zusammenkommen der Familien und das gemeinsame Genießen des Osterlammes. Viele der Stadtbewohner und Gastarbeiter besuchen aus diesem Anlass ihre Heimatorte, so dass Fähren und Flüge oft ausgebucht sind - so ist es auch uns widerfahren. Unser Flug war überbucht und so mussten wir statt von Düsseldorf von Hannover nach Kreta fliegen. Wir kamen mit über neun Stunden Verspätung im Flughafen Heraklion auf Kreta am griechischen Karfreitag an und verpassten deshalb einen Teil der Karfreitagsprozession.

Eine eigenartige Stimmung liegt am Karfreitag über dem Ort. Nachdem die Prozession schon an dem kleinen Hafen vorbei gezogen war, begab sich die Prozession auf den Friedhof, wo der Pope den Toten verkündete: „Christus wird wie ihr auferstehen.“ Dann konnten wir sehen, wie die Gläubigen unter dem Epitaphios in die Kirche gelangten, verbunden mit ohrenbetäubendem Lärm von Knallkörpern, die von Jugendlichen in die Menge gewor-

fen wurden. Das Epitaphios, ein Holzgestell mit Baldachin, das mit unzähligen Blumen und bunten Bändern geschmückt ist, wird als Grab Christi bei der Prozession vorangetragen und umhüllt eine Ikone Jesu Christi. Die Ostermesse wird wie bei uns am Karsamstag bei völliger Dunkelheit gehalten, bis der Pope nach Mitternacht das Lebenslicht anzündet, es weiterreicht und mehrmals lautstark sein „Christos anesti“ („Christus ist auferstanden“) verkündet. Gleichzeitig ertönen die Glocken und wie bei uns wird das Osterfeuer angezündet, während man mit schützend vorgehaltener Hand die brennende Kerze heim trägt.

Nach dem Messgang in der Osternacht eröffnet die traditionelle Ostersuppe aus Lamminnereien das Fastenbrechen. Dazu gibt es darmumwickelte Innereien („Kokoretsi“), auf Holzkohlegrill gegarte Spieße, Lamm oder Zicklein vom Grill, sowie ausschließlich rote Ostereier und Osterbrot. Am Ostersonntag wird überall gegrillt, selbst auf Wiesen, Wegen und Straßen. Überall, wo man hinkommt, wird gefeiert.



Christian Graff



Epitaphios



Ostereier und Osterbrot



Schöpfen der Oster-Mitternachtssuppe



Spontan wird überall gegrillt.

EINFACH

9								2
	4		1		2		3	
		2		7		6		
	6		2		7		4	
		4				9		
	7		3		6		2	
		3		8		7		
	1		4		9		5	
6								1

				6	5		1	
		9	3	8			4	7
	3					9		
	6							9
8	1			4			7	6
4							5	
		1					2	
6	7			5	2	1		
	8		1	3				

					4	7		
		5		9		2		
8	3		5	1			6	
7				6		5		
	1	8				3	4	
		6		8				1
	7			4	1		5	2
		2		7		8		
		4	2					

MITTEL

5		8	3		4	2		6
				8				
			9		5			
1		7				6		3
	9						2	
4		2				9		7
			1		9			
				7				
9		3	5		2	7		1

	3		8	5				7
1		2						
	6			4				
3					7			
2		4				1		6
			6					8
				2			8	
						5		9
5				8	1		4	

				1				
	6		8		7		1	
		3	9			6		
	1					9	4	
6								3
	7	2					8	
		5			4	3		
	8		3		2		9	
				6				

SCHWER

			1	3			9	
		7						4
	3		9	5				
2		6						
3		4				5		6
						3		2
				6	1		2	
7						6		
	1			9	8			

			9			1		
			3			6		
5	2	8	7			3		
						7	2	4
				2				
4	9	2						
		4			1	5	7	3
		1			5			
		6			4			

3								6
		7				1		
	1		9		3		2	
		2		1		4		
			6		4			
		9		7		3		
	6		3		5		9	
		4				7		
8								2

Immer für Sie da! Ihre Johanniter in Aachen.

Leben im Alter – umsorgt und selbstständig:
Mit Service und Pflege stehen wir Ihnen im Alltag zur Seite.

Menüservice, Hausnotruf und Ambulante Pflege
erleichtern das Leben zu Hause.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf:

Servicetelefon 0800 8811220 (gebührenfrei für Sie)

oder 0241 91838-0

info.aachen@johanniter.de

www.johanniter.de/aachen

Unverbindliche
Beratung!

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben





Frühlingswanderung im Selketal

Wenn man von der Urlaubslandschaft „Harz“ spricht, denkt jeder sofort erst mal an die höchste Erhebung dieses mitteldeutschen Gebietes, den Brocken (1.142 m). Sehr bekannt, besonders bei Wanderern, ist auch das wild zerklüftete und romantische Bodetal mit den Glanzpunkten Rosstrappe und Hexentanzplatz bei Thale.

Wer aber kennt das im Unter- bzw. Südharz gelegene liebeliche Selketal zwischen Stiege im Westen und Meisdorf im Osten? Die Selke fließt von der Quelle bis zur Mündung in die Bode bei Rodersdorf über 69 km, davon 34 km im bewaldeten Harz.

Für uns war die Frühjahrsreise ins Selketal ein herausragendes Erlebnis im vergangenen Jahr! Während das sehenswerte Bodetal vom Rappbodeestausee beginnend bis Thale von vielen durchwandert wird, trifft man im Selketal nur wenige Wanderer an.

Wir haben eine Woche lang in Friedrichsbrunn gewohnt und sind von dort täglich mit dem öffentlichen Bus zu jeweils anderen Startpunkten gefahren. Die Fahrt mit den öffentlichen regionalen Bussen war übrigens im bei der Unterkunftsbuchung erworbenen „Urlauberpass“ enthalten. Nach durchwandern einer Teilstrecke von jeweils etwa 15 bis 25 km sind wir vom Wanderendpunkt der Tagestour wieder mit einem Bus (teilweise per Umstieg) nach Friedrichsbrunn ins Ferienhotel zurück gefahren. Auf diese Weise haben wir in vier Tagestouren vom Quellgebiet bei Stiege bis hinter Falkenstein, natürlich inklusive Burg, das wunderbare Tal durchlaufen. Der Weg führte über Güntersberge,

Silberhütte, Alexisbad, Mägdesprung und Selkemühle bis Burg Falkenstein.

Der wohl schönste Teil beginnt ab Selkemühle, einer ehemaligen Talgaststätte. Ab Selkemühle öffnet sich ein breites Wiesental mit der darin mäandrierenden Selke, ganz ohne jegliche Ansiedlung. Auf 10 bis 15 km trafen wir nur zwei, natürlich ältere, Ehepaare - eine Offenbarung der Stille.

Schließlich sind wir vor Ende der Wanderung auf die in der Höhe von 134 m liegende Burg Falkenstein gestiegen. Im Kunstreiseführer „Auf der Straße der Romanik“ steht über den Aufstieg aus dem Selketal auf den Burgberg geschrieben: „letztes Stück sehr steiler Aufstieg“ - das war auch so!



Dafür entschädigte uns aber ein höchst sehenswertes Burgensemble. Und wir hatten Glück: Es war ein Montag, die Burg ist dann eigentlich geschlossen. Aber dieser Tag war der erste im Frühjahr, an dem auch montags geöffnet war. Ergebnis: Die Burg war leer, alles war wie ein Privatissimum für uns!

Eine Besichtigung der bis in das Jahr 1120 zurückreichenden Höhenburg lohnt in jedem Fall: Sehr eindrucksvoll sind die funktionstüchtig restaurierte Burgrüche (1491), der Rittersaal mit Stukkaturen, die zu den frühesten und besten ihrer Art in Mitteleuropa zählen, der Bergfried mit Burgverlies und die 20 m tiefe Zisterne.

Läuft man nach einem letzten faszinierenden Blick von der Aussichtsplattform im Burghof auf das darunter liegende Selketal wieder ins Tal und dann zurück Richtung Selkemühle, so ergibt sich ein ganz anderes Panorama des zwischen den begrenzenden Höhenzügen liegenden Selketales.

Eine zweite Tagestour kann man von Güntersberge immer der Selke abwärts folgend Richtung Silberhütte unternehmen. Hier sind am Wegrand immer wieder Erläuterungen über den vergangenen Bergbau lesbar. Auch dieser liebeliche Talteil hat hohen Reiz, besonders wenn die Frühjahrs-sonne freundlich scheint und das junge Grün noch durchscheinend ist. Man folgt der im Tal verkehrenden Selketal-Bahn, die etwa alle zwei Stunden in einigem Abstand am Wanderer vorbei schnauft.

In Silberhütte kann man viel über die vergangene Bergbau-Tradition erfahren. Und Silberhütte bietet sich auch als Busstation für die Rückfahrt nach Güntersberge an. Von Güntersberge erreicht man mit dem Bus bequem andere Südharz-Orte, z.B. Friedrichsbrunn oder ganz im Süden die malerische Harzstadt Stolberg. In Güntersberge gibt es als besonderes Kuriosum ein Mausefallenmuseum, dort wird man wie ein Schüler in einer Art Schulklasse mit den Besonderheiten dieser zivilisatorischen Nützlichkeit vertraut gemacht.

Natürlich will der Selketal-Wanderer auch die Quelle dieses Harz-Flüsschens sehen. Am dritten Wandertag sind wir nach Bus-Anreise von Friedrichsbrunn bis Güntersberge flussaufwärts Richtung Quellgebiet bei Stiege/Wüstung Selkenfelde gewandert. Hier geht der Wanderweg zunächst sehr schön am Güntersbergener Bergsee entlang, um einen kleinen Bergweiher am Katzsolbach herum und dann leider nahe der Straße (B 242) entlang (Fahrzeuglärm,





Schlossberg Quedlinburg

schlechter Weg), bis man durch ein Talrand-Wäldchen über Bahnhof Friedrichshöhe schließlich aufsteigend in das Quellgebiet der Selke auf der Stiegener Höhe kommt.

Hier empfängt den Wanderer ein wunderschönes, weites Wiesengebiet mit seltenen Pflanzen und sehr schönen Feuchte liebenden Blumen. Es gibt mehrere Einzelquellen für die Selke in etwa 510 m Höhe. Mitten in dieser stillen Wiesenlandschaft haben wir ein Picknick gemacht, Tisch und Bänke sind einladend vorhanden. Früher befand sich hier in einer Höhe von 495 m die heute (seit etwa 1500) wüste Siedlung Selkefelde. Sie ist bis auf das Jahr 961 rückverfolgbar: erste Nennung in einer Urkunde Otto I. Von einer alten Kirchenruine dieser Siedlung (Selkirche) sind auf einer dazumal aufgeschütteten Erhöhung nur noch die Grundmauern sichtbar.



Abwechslungsreich ist zweifellos auch eine vierte Tageswanderung von Silberhütte beginnend über Alexisbad und Mägdesprung bis Selkemühle. Hier kommt man an vier ehemaligen, von Fürst Friedrich von Anhalt-Harzgerode um 1646 gegründeten Eisenhüttenwerken, den Friedrichshämmern, vorbei. Ebenso liegt am Weg der Herzog-Alexis-Erbstollen und bei Mägdesprung das Eisenhüttenwerk Carlswerk, ein Zeugnis technischer Industriekultur noch heute.

Nach vier Wandertagen kann man, wenn Interesse vorhanden ist, noch besondere



St. Cyriakus in Frose

Kulturschätze erleben, liegt doch das Urlaubsgebiet nahe der „Straße der Romanik“. Wir haben uns diesen besonderen Wunsch jedenfalls an drei von sieben Urlaubstagen erfüllt: Erleben von romanischen Bauwerken zwischen Quedlinburg und Aschersleben. In einem seitlich abgelegenen Teil



Quedlinburgs hat man z.B. einen Ort für einen wunderbaren Fern-Blick auf die Stiftskirche, von der Höhe eines Beerdigungshügels hinter der nicht so bekannten Wiperti-Klosterkirche. Überhaupt: Diese Wipertikirche ist ein Kleinod! Hier waren wir in einer der kleinsten Krypten aus der Zeit um 1020.

Nach ausführlichem Aufenthalt in Quedlinburg ging es weiter auf der Straße der

Romanik - jetzt mit unserem Auto - über Gernrode (Stiftskirche), Ballenstedt (Klosterkirche und Grab Albrecht des Bären), Ermsleben (Konradsburg), Frose (Stiftskirche St. Cyriakus): All das, uns erst teilweise vorher bekannt, war ein gewaltiger Eindruck! Die St. Cyriakus-Stiftskirche in Frose liegt z.B. in dörflicher Stille abseits der Fernverkehrsstraße: Man kann Umfeld und Kirchenbau (innen und außen) einwirken lassen. Oder in der Krypta unter der Konradsburg-Kirche: Da kann man einige erstaunlich gut erhaltene bzw. restaurierte Säulen-Kapitelle mit außerordentlichem Formenreichtum in Ruhe betrachten.

Wir haben diesen Frühlingsurlaub in der ersten Mai-Woche durchgeführt, diese Reisezeit können wir sehr empfehlen. Man sollte, wenn man diese Selketalwanderung angeht, über ein tägliches Wandervermögen um 15/20 km verfügen, Bergsteigen ist hier nur ganz selten erforderlich. Natürlich kann man das Selketal auch ganz oder in Teilstrecken mit der Selketalbahn durchfahren; das ist aber nicht ganz billig.

Als Urlaubsadresse kommen für eine Selketal-Wanderung Orte wie z.B. Friedrichsbrunn oder Allrode in Frage, mit dem Bus ist von dort alles erreichbar: Wer wandern will, ist hier richtig, wer einen Urlaub in einen Kurort mit Flair, Gaststätten, Cafés und Bummelmeile erleben will, eher nicht. Hierfür sind z.B. Thale, Quedlinburg und Wernigerode besser geeignet.

Wolfgang Prietsch



GESUNDHEITSZENTRUM KLEIS

- Apotheke Kleis
- Apotheke auf der Heide
- Sanitätshaus Kleis
- Orthopädie-Technik Kleis
- TRI-O-med GmbH

Rathausstraße 86 · 52222 Stolberg
Fon (02402) 2 38 21 u. 47 07 · Fax 57 05

Auf der Heide 37 · 52223 Stolberg-Breinig
Fon (02402) 34 08 · Fax 3 09 48 · www.apoheide.de

TRI-O-med GmbH · Aachener Straße 30 · 52249 Eschweiler
Fon (02403) 78 84-0 · Fax 78 84-19 · www.tri-o-med.de

Besuchen Sie unseren Sanivita-Shop unter www.gesundheitszentrum-kleis.de

Mehr als 20000 verschiedene Artikel für Gesunderhaltung und Krankenpflege

Lassen Sie sich verwöhnen!

KOSMETIKSTUDIO & FUßPFLEGE

im GESUNDHEITSFORUM
„unterm Dach“



Frühjahrsputz: Reiniger unter der Lupe

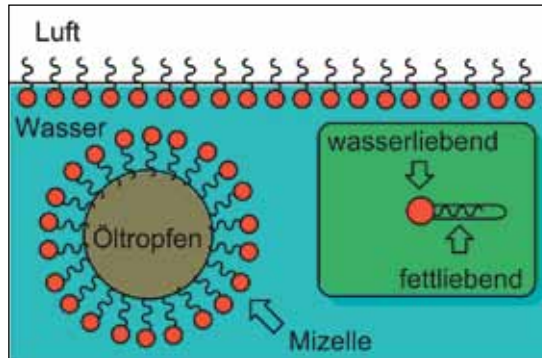
Jeder, dem schon mal das Putzmittel ausgegangen ist, weiß aus Erfahrung, dass sich fettige Oberflächen nicht nur mit Wasser reinigen lassen. Das liegt daran, dass sich Fett und Wasser nicht ineinander lösen, genau wie bei der Salatsoße aus Essig und Öl. Deshalb brauchen wir zum Reinigen einen Vermittler zwischen den beiden Parteien: die Tenside.

Tenside lieben Fett und Wasser

Ein Tensidmolekül kann man sich vorstellen wie ein Streichholz: Es hat einen kleinen Kopf, der wasserliebend (hydrophil) ist, und einen langen Teil, der Fett liebt (lipophil). Im Wasser ordnen sich die Tensidmoleküle in kugelförmigen Strukturen an, sogenannten Mizellen. Dabei zeigen die wasserliebenden „Köpfchen“ zum Wasser und die fettliebenden Teile nach innen. An der Wasseroberfläche positionieren sich die Tenside so, dass der fettliebende Teil Richtung Luft zeigt – dadurch wird die Oberflächenspannung gesenkt, eine Kraft, die dafür sorgt, dass sich ein Wasserläufer auf der Wasseroberfläche fortbewegen kann. Beim Putzen lösen sich Fette und Öle im fettliebenden Teil der Tensidmoleküle und werden in den Mizellen eingeschlossen. Der Schmutz lässt sich dann einfach abspülen.

Seife ist das ursprünglichste Reinigungsmittel und Tensid. Erste Nachweise über Seife gibt es schon von den Sumerern, die aus Pflanzenasche vermengt mit Ölen ein alkalisches Gemisch herstellten. Allerdings verwendeten sie es vermutlich als Heilmittel für Verletzungen; erst die Römer erkannten die Waschwirkung. Die moderne Seifenherstellung aus Ölen und Lauge wurde im 7. Jh. von den Arabern erfunden. Früher

war Seife ein Reinigungsmittel für alles, aber heute verwenden wir sie nur noch für den Körper. Das liegt daran, dass die Alkalisalze der Fettsäuren, aus denen Seife besteht, mit dem Kalk im Waschwasser reagieren und auf Oberflächen und Wäsche schwerlösliche und unansehnliche Kalkseife bilden. Sogenannte Syndets, synthetische Detergentien, werden anders hergestellt und bilden keine Kalkseife. Deshalb sind sie auch für Waschmittel geeignet.



So reinigen Tenside

Säure löst Kalk

Ein praktisches und umweltschonendes Reinigungsmittel gegen Kalkablagerungen (für Armaturen, Wasserkocher, Duschwände) ist Essigreiniger, der verdünnte Essigsäure und Tenside enthält. Die Säure löst in einer chemischen Reaktion den Kalk. Auf diese Weise entfernt auch flüssiger WC-Reiniger Kalk und Urinstein. Allerdings ist er sehr aggressiv und sollte sorgfältig und fern von Kindern aufbewahrt werden. Ein preiswerter Glasreiniger lässt sich mit einer Mischung aus Spiritus, Wasser und etwas Essig selbst herstellen. Der Alkohol löst den Schmutz besonders gut und sorgt dafür, dass keine Schlieren entstehen.

Lauge gegen Fett und Chlorreiniger gegen alles?

Nach Plätzchenbacken, Weihnachtsgans und Co. hat auch der Backofen eine Rei-

nigung verdient. Um hartnäckige Öl- und Fettreste zu entfernen, enthalten Backofenreiniger stark alkalische, sehr aggressive Substanzen. Die elektrische Ladung der alkalischen Teilchen stößt den Schmutz zum einen elektrostatisch ab, zum anderen wandelt die Lauge das Fett durch eine Reaktion in wasserlösliche Seife um. Eine Alternative ist die spezielle „Pyrolysefunktion“ moderner Backöfen, die bei hohen Temperaturen den Schmutz thermisch zersetzt.

Chlorreiniger sind im Bad beliebt wegen der guten Reinigungswirkung, zur Desinfektion und als Abflussreiniger. Außerdem sind sie ein Bleichmittel für Wäsche. Man sollte sie jedoch nur sparsam und vorsichtig einsetzen, da sie umweltschädliches Natriumhypochlorit („Aktivchlor“) enthalten, das mit anderen Substanzen gefährlich reagieren kann. Niemals einen Chlorreiniger mit einem sauren Reiniger kombinieren, da dabei giftiges Chlorgas entsteht. Ob ein Reiniger sauer ist, lässt sich mit einem pH-Teststäbchen bestimmen (sauer: pH < 7; alkalisch: pH > 7).

Enzyme fressen Schmutz

Waschmittel enthalten neben Tensiden auch Enzyme, die für die Waschwirkung verantwortlich sind. Diese bioaktiven Moleküle bauen Fett, Eiweiß und Stärke ab. Manche Waschmittel für schwarze Wäsche enthalten das Enzym Cellulase. Es „knabbert“ winzige Teilchen (Fibrillen) von der Oberfläche der Fasern ab, die sich an beanspruchten Stellen aus ihrem Verbund lösen und die Wäsche grau erscheinen lassen. Da Enzyme temperaturempfindlich sind, ist es wichtig, nicht heißer zu waschen als angegeben.

Dr. Christine M. Hendriks

Chemikerin

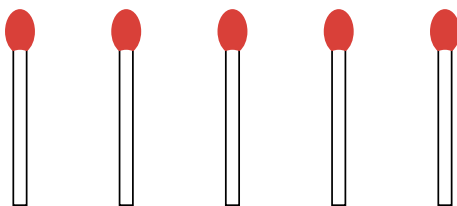



KRÜTTGEN
BEERDIGUNGsinstitut GmbH
 Bestattungen, Bestattungsvorsorge,
 Begleitung in der Trauer über die Beisetzung hinaus, Auflösung des digitalen Erbes
Beerdigungsinstitut Krüttgen GmbH, Steinstraße 57a, 52080 Aachen
0241 - 55 11 35
www.bestattungen-krueettgen.de, info@bestattungen-krueettgen.de



Streichholz-Rätsel 1

Können Sie aus fünf Streichhölzern zwei gleichschenklige Dreiecke legen, die nur einen gemeinsamen Berührungspunkt haben?



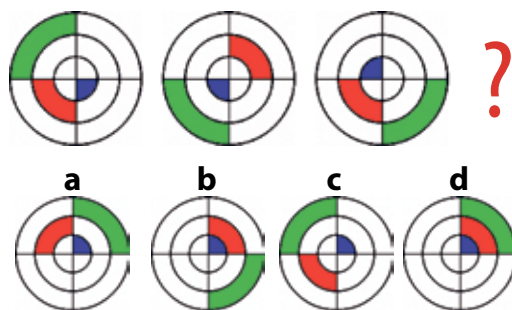
Durchgeschüttelte Wörter

Die siebenjährige Ronja hat beim Schreiben einige Fehler gemacht. Richtig sind immer nur der erste und der letzte Buchstabe. Die anderen Buchstaben sind in der Reihenfolge etwas durcheinander geraten. Wie müssen die Wörter richtig heißen?

1. Aflisuhe A _ _ _ _ _ e
2. Tamfanue T _ _ _ _ _ e
3. Pirlevig P _ _ _ _ _ g
4. Zentisre Z _ _ _ _ _ e
5. Areluqal A _ _ _ _ _ l
6. Hinsrose H _ _ _ _ _ e
7. Gatlinee G _ _ _ _ _ e
8. Patogrul P _ _ _ _ _ l

Zielscheiben

Welche der unten angegebenen Zielscheiben ersetzt das Fragezeichen?



Gleichungen

Unten sehen Sie eine Gleichung ohne Zahlen, aber mit den entsprechenden Operationssymbolen (Plus, Minus, Multiplikation und Division): +; -; x; :. Setzen Sie in die Zwischenräume folgende Zahlen ein, und Sie erhalten als Ergebnis dann 25: 1, 2, 2, 3, 4, 5, 6, 10, 19. Hilfe: Die erste Zahl ist die 19.

19	+		:		x	+		:		-		+		x	=	25
----	---	--	---	--	---	---	--	---	--	---	--	---	--	---	---	----

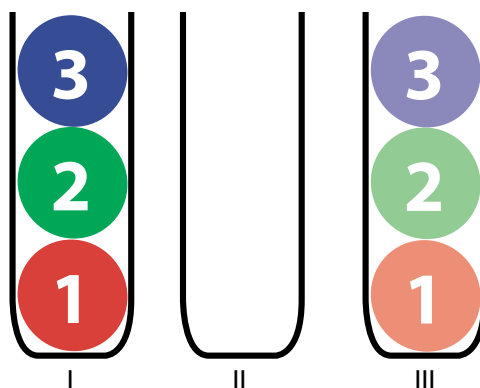
Zahlenquadrat

In der Abbildung sehen Sie in einem 4 x 4-Quadrat die natürlichen Zahlen von 1 bis 16 eingefügt. Machen Sie daraus ein magisches Quadrat, wobei die Summe der Zahlen aller Reihen, Spalten und den beiden Hauptdiagonalen gleich ist. Zunächst vertauschen Sie die 1 mit der 16. Dann vertauschen Sie die 4 mit der 13. Jetzt müssen Sie noch zwei Vertauschungen im diagonalen Bereich durchführen und Sie haben dann ein magisches Quadrat mit welcher magischen Zahl?

1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	11	12
13	14	15	16

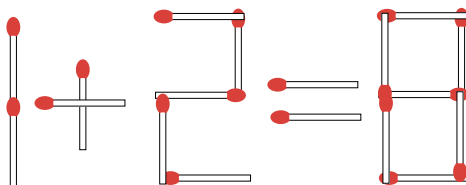
Bälle umfüllen

In Glas I sind drei farbige Bälle. Wie kann man diese mithilfe von Glas II in Glas III umfüllen, so dass die Reihenfolge gleich bleibt? Es darf immer nur ein Ball bewegt werden.



Streichholz-Rätsel 2

Legen Sie nur ein Streichholz um, damit die Gleichung stimmt.



Zahlen einsetzen

Füllen Sie die leeren Kästchen so mit den Zahlen von 1 bis 9 aus, dass in jedem Neun-Kästchen-Feld und in jeder waagerechten Reihe alle Zahlen einmal vorkommen und die Summen in den senkrechten Reihen die Zahlen 11, 12, 14, 15 oder 19 ergeben.

8			1	9	2			
				8		9	1	2
1	2	9					8	

Zahlenfolgen

Suchen Sie in der Zahlentabelle die Zahlenfolgen heraus, die untereinander einen logischen Zusammenhang bilden und markieren Sie jede Folge mit einem andersfarbigen Stift. Der Übergang innerhalb einer Folge von Zahl zu Zahl kann waagerecht, senkrecht oder diagonal erfolgen. Diese Zahlenfolgen haben einen Anfang und ein Ende. Zahlen, die nicht in diese Zahlenfolgen passen, sind als willkürliche Füllzahlen eingefügt. Die entstehende farbige Linie für eine Folge kann auch Knicke haben. Eine Folge ist eine strenge, aufeinander folgende und logisch aufgebaute Zahlenreihe ohne Lücken. Die kleinste Folge muss mindestens drei Zahlen, also hintereinander liegende Kästchen, haben. Hilfe: Eine Folge, beginnend links unten in der Ecke, heißt: 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, also die natürliche Zahlenreihe.

2	3	13	21	28	49	56
17	4	5	14	35	42	63
10	9	6	7	11	13	17
21	8	11	8	10	12	14
41	7	23	9	11	13	15
17	6	7	16	25	36	49
31	5	9	6	9	18	21
3	4	61	3	12	15	24



Dieter H. K. Starke



Marion Holtorff

Die Knopfkiste

In der heutigen Zeit, die von Hektik, Lärm, Hast und Eile geprägt ist, erinnere ich mich gerne an meine Kindheit. Ich weiß es noch ganz genau. Unser kleines Dorf war für uns Kinder ein einziger großer Spielplatz. Wir durften auf Mauern klettern, über Gräben springen und alleine in den nahen Wald laufen.



Meine Ferientage verbrachte ich oft bei meinen Großeltern auf dem Land. Oma hatte immer Zeit für uns. Und während sie fleißig neue Wollsocken für Opa strickte, erzählte sie Geschichten aus ihrer Kindheit. Aus dem Backofen duftete es nach Bratäpfeln. Auf dem Tisch stand ein großer Topf mit heißem Kakao, und Opa saß am Küchentisch und reparierte die alte Küchenuhr. Das kleine Haus, welches abseits

der Siedlung stand, war für mich wie ein zweites Zuhause und der Garten ein Paradies für uns Kinder.

Es gab viele Gärten rings um die Straße herum, aber dieser Garten war etwas ganz Besonderes. Ich liebte den Duft der Rosen und naschte heimlich von den Himbeeren und Stachelbeeren. In einer Baumhöhle des alten, knorrigen Apfelbaumes vor der Haustür nistete ein Starenpärchen. Wenn der Wind durch die morschen Äste wehte, raschelten die Blätter leise und erzählten von Hexen, Gespenstern und Kobolden.

Das gemütliche Haus meiner Großeltern war mit Möbeln aus dunklem Ebenholz eingerichtet. Auf dem Flur stand ein riesiger Kleiderschrank mit vielen Schubfächern und zwei großen Türen. Wenn ich mich unbeobachtet fühlte und Oma in der Küche beschäftigt war, öffnete ich die Schranktüren einen Spalt und schnupperte an Omäs Kleidern, die nach Veilchen und Rosen dufteten. „Wenn ich groß bin, werde ich auch mal so gut riechen wie meine Oma“, dachte ich dann. Ganz hinten im Schrank, hinter all den Kleidungsstücken, hatte ich eines Tages etwas ganz Besonderes entdeckt. Einen alten Zigarrenkasten, in dem sich eine Unmenge an Knöpfen befanden. Kleine Knöpfe aus Perlmutter, große schwarze Hosensknöpfe, weiße Wäscheknöpfe, silberfarbene Schmuckknöpfe und Knöpfe, die mit kostbarem Stoff überzogen waren.

Wenn es draußen regnete und ich Langeweile hatte, holte Oma die Knopfkiste hervor. Stundenlang sortierte ich die Knöpfe nach Farben, nach Größe und danach, wie

wertvoll sie mir erschienen. Es gab Knöpfe, die in allen Farben schimmerten, besonders wenn ein Sonnenstrahl sie zum Funkeln brachte. Die goldfarbenen Knöpfe kamen auf die eine Seite des Tisches, und die schwarzen auf die andere Seite. Ich stellte mir vor, an welchem Kleidungsstück die goldenen Knöpfe einst ihren Platz hatten. Vielleicht an einer Bluse mit vielen Rüschen und Stickereien? Und während ich den kleinen goldenen Knopf in meiner Hand hielt, erzählte er mir Geschichten aus einer längst vergangenen Zeit. Vor meinen Augen sah ich festlich gekleidete Männer und Frauen, die sich ausgelassen zum Takt der Musik drehten. Ein wunderschöner, prächtiger Knopf mit einer weißen Perle war die Prinzessin, die einen Prinzen heiraten wollte. Doch der Räuber, in der Gestalt eines schwarzen Knopfes, entführte die Prinzessin und brachte sie in seine Räuberhöhle. Die Knopfgeschichte ging jedoch immer gut aus.

Die Prinzessin lernte einen reichen Prinzen kennen, der ein silberfarbiges Gewand trug und die Knopfprinzessin und der Knopfprinz heirateten und lebten glücklich bis an ihr Lebensende.

Oft bastelte ich mir auch eine Knopfketten. Ich reihte viele bunte Knöpfe auf einen Bindfaden und legte mir die Kette um den Hals. Oma war erstaunt, wie geduldig ich immer wieder einen Knopf nach dem anderen auf die Schnur fädelt. Manchmal erlaubte sie mir, die Kette mit nach Hause zu nehmen.

Meine Großeltern leben schon lange nicht mehr. Ich habe sie aber noch immer - die Knopfkiste meiner Oma.

Wenn ich den Deckel öffne, fallen mir all die Spiele wieder ein, die ich als kleines Mädchen gespielt habe. Wie einen Schatz hüte ich die Erinnerungen, die immer wieder eine tiefe Sehnsucht in mir wecken.

Doch ich werde ihn nicht mehr finden – diesen Zauber meiner Kindheit.

Helga Licher



Haben Sie Fragen zur Bestattung, Grabwahl, Grabgestaltung oder Grabpflege?



Ich stehe Ihnen gerne zur Beantwortung Ihrer Fragen zur Verfügung.

Rufen Sie mich unverbindlich an unter: 0241 / 720 46

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Dieter Neundorf



Ein bisschen Goethe, ein bisschen Bonaparte



„Du wirst dir deinen Mann wohl selber backen müssen“, hatte ihre Mutter vorgeschlagen, wenn die Siebzehnjährige an jedem Freund etwas auszusetzen hatte. Ja, denkt sie jetzt, einige Jahrzehnte später, das wäre die Lösung gewesen.

Sie lässt die Männer, die ihr Leben eine Weile begleitet haben, Revue passieren.

Jeder hatte seine Vorzüge. Günther konnte so phantastisch tanzen. Aber sonst?

Peter hatte immer die passenden Witze drauf und konnte eine ganze Gesellschaft unterhalten. Wenn sie mit ihm allein war, verbreitete er nichts als Langeweile.

Klaus, wie ihn alle nannten, war der perfekte Kavalier. Selten kam er ohne Blumen an. Er konnte keine Hunde leiden, was ihn als Partner unbrauchbar machte.

Stefan war großzügig und führte sie in alle guten Restaurants. Er war jedoch der Ansicht, Hausarbeit sei nichts für Männer.

Phillip sah blendend aus, er hätte Model sein können. Seine Eitelkeit kannte keine Grenzen, er dachte nur an sich.

War's das? überlegt sie. Waren es nicht noch einige mehr?

Ach ja, Walter, dieser Gutmensch: Vor lauter sozialer Verpflichtungen, die er sich aufpackte, hatte er kaum Zeit für sie. Ungern erinnert sie sich, wie oft sie vergeblich auf ihn gewartet hatte.

Und dann war da noch André, der mit französischem Akzent sprach, einfach süß - und so liebevoll. Diese Liebe verschwendete er allerdings nicht nur für eine Frau. Es dauerte eine Weile, bis sie dahinter gekommen war.

Dann tröstete sie sich mit Hugo, den kannte sie noch aus der Schule. Der war damals der Beste in Mathe gewesen. Er wurde Finanzbeamter! Immer korrekt. Zu korrekt!

Versonnen denkt sie an ihn. Der konnte gar nicht verstehen, dass sie ihre Freizeit nicht akribisch planen wollte. Überraschungen warfen ihn aus der Bahn.

Da war Hans anders. Er war immer für eine Überraschung gut. Kam plötzlich mit einem neuen Auto angefahren, obwohl das alte noch nicht bezahlt war. Geldknappheit war sein ständiger Begleiter. Wie oft hatte sie für beide die Zeche bezahlt? Aber in seiner Gegenwart war es nie langweilig gewesen.

Wieder denkt sie an den Ratschlag ihrer Mutter. Von jedem die gute Eigenschaft genommen und das ganze zu einem Supermann verbacken, wenn das möglich wäre.

Leise summt sie vor sich hin: „Ein bisschen Goethe, ein bisschen Bonaparte, so soll er aussehen, der Mann auf den ich warte. Ein bisschen Geist, ein bisschen Mut an meiner grünen Seite, ja das wäre gut.“

Jedoch, was nützt es, sich Gedanken zu machen über den idealen Ehemann? Wenn du einen wählst, musst du dich gegen die

anderen entscheiden. Immer wirst du das Gefühl nicht los, den falschen erwischt zu haben. Wie bei einer Wühltheke, du greifst immer daneben, kommst immer mit der falschen Größe nach Haus.

Weil sie nicht daneben greifen wollte, hatte sie irgendwann aufgehört mit der Suche. Sie war Single geblieben - ohne Risiko, ohne die schlechten Angewohnheiten eines Partners ertragen, ohne für einen anderen da zu sein zu müssen, aber auch ohne Familie.

Es gibt eben nichts im Leben, was nicht auch Nachteile hätte, erkennt sie. So wie jede Medaille zwei Seiten hat.

William Somerset Maugham hat es so formuliert: „Nach den Vorstellungen einer amerikanischen Frau ist der ideale Mann ein Butler mit dem Einkommen eines Generaldirektors.“

Inge Gerdorf



Wohlfühlen (wie) zuhause



KOMPETENTE HILFE BEI PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT & DEMENZ:

- Häusliche Alten- und Krankenpflege durch kleine Pflegeteams
- Ganztägige Betreuung im Tagespflegehaus
- Anerkannter häuslicher Betreuungs- und Entlastungsdienst für Familien mit demenzerkrankten Angehörigen
- Beratungsbesuche für Pflegegeldempfänger nach § 37 SGB XI
- 24-Std.-Betreuung in Pflege-Wohngemeinschaften

weitere Informationen:

Tel.: 0241 – 51 44 95

www.fauna-aachen.de

mehrere	▼	ohne Armteile (Kleidung)	Nutzland	Teil einer Heizungs- anlage	▼	▼	Fluss zum Niger
Abk.: Int. Auto- mobil-Aus- stellung	▶	▼	▼	Segel- kom- mando	▶		
foppen	▶						Laden-, Schank- tisch
Abk.: Internat. Rotes Kreuz	▶			längl. Vertie- fung, Fuge	▶		▼
Gründer der SOS- Kinder- dörfer †	▶						
▶				Träger der Erb- anlagen (Mz.)		Wohl- geruch (franz.)	
inhalts- los		japan. Kaiser	Haupt- masse	▼		▼	
			Nach- zügler	▼			
jeder- mann	▶	▼			franz. Adels- prädikat	▶	
vermögen in der Lage sein	▶						
▶					Wechsel- tierchen		landw. Groß- grund- besitz
Renn- bahn		ugs.: Voll- treffer beim Kegeln		böse, schlimm	▶		▼
eng vertraut	▶	▼				Kopfbe- deckung im Orient	
Aufguss- getränk	▶			häufig	▶	▼	
				spezielles Signal	▼		
▶							Behälter für Paste
Gast- spiel- reise		zuver- sicht- lich	gesunde Früchte	▶			▼
Reit- stock	▶	▼				Raum- tonver- fahren (Kurzw.)	
▶			wider		Abk.: Selbst- bedie- nung	▶	
hin und ...		Qualität	▶				
▶					starker Zweig		engl. Frauen- kurz- name
Post- sendung		Abk.: unter Um- ständen		bunter Papagei	▶		▼
zuckern	▶	▼					
machen	▶			Erdart	▶		

Reiten: Trab auf der Stelle	▼	Nach- züglerin	▼	Suppen- schüssel	▼	Hinreise	▼
Vervielfältigungs- zahl		geschlif- fenes Glas		nieder- länd.: eins	▶		
▶		▼				Abk.: water closet	
Abk.: fran- zösisch	▶			Kfz-Z. Ruanda	▶		▼
poet.: Flügel	▶						
▶				unnach- giebig		runder Griff	
Schlaufe	Beispiel		alkoho- lisches Getränk	▶			
eng- lich: Osten	▶	▼			Basar, Super- markt		pfiffig, ge- wandt (engl.)
Abk.: extra large	▶		Zaren- erlass	▶			▼
			Gesichts- hautfarbe	▼			
▶							
All, Kosmos, Uni- versum		Wiener Lohn- kutscher		Haupt- stadt Basch- kiriens	▶		
Pfeifton	▶	▼				ugs.: unmodern	
unbe- stimm- ter Artikel	▶			heißer Jazz	▶	▼	
				Empfang	▼		
▶							nor- discher Riesen- hirsch
Hoch- ebene, Tafel- land	Lauf- vogel		Angel- stock	▶			▼
ein- stellige Zahl	▶	▼				lauter Ausruf	
▶			orienta- licher Waren- markt		Abk.: South Carolina	▶	
Abk.: Straße		dünne Platte, auf der geba- cken wird	▶				
▶					persönl. Fürwort, 2. Person Plural		Fußball- mann- schaft
kalte Misch- speise		Ini- tialen Fontanes † 1898		Insel- euro- päer	▶		▼
spitzer Teil der Pflanze	▶	▼					
Abk.: Schweizer Franken	▶			Gebirge in Ma- rokko	▶		

Beten für die Seelen

Drei dumpfe Trommelschläge - dann ertönen die Klänge eines Gongs, begleitet von Gebetsgemurmeln durch die weihrauchdurchzogene Friedhofshalle. Der Priester beginnt sein Ritual.

Er sieht nicht nur aus wie ein „Shinto“-Mönch, er erfüllt auch alle Aufgaben, die ein Priester auf einem Friedhof in Japan zu erfüllen hat. Er ist trotzdem nur ein Roboter. „Robot-san“, wie er in der Friedhofsverwaltung von Yokohama genannt wird, hält allmorgendlich die Zeremonie für die Verstorbenen.

Computergesteuert kann er Lippen, Augen und Arme bewegen, den Rücken beugen und einen Gong schlagen. Das macht er schon seit vielen Jahren. Die Technik wurde bereits in den 1990er Jahren entwickelt. Er kann 16 verschiedene Haltungen einnehmen und vier verschiedene Liturgien zelebrieren. Das ist einzigartig in der Welt. Ab und zu wird Robot-san auch von einem Mönch aus Fleisch und Blut abgelöst. Dann räumt er seinen Platz vor dem Altar („Butsudan“) und entschwebt mittels einer fahrradartigen Vorrichtung gen Himmel in der Decke der Friedhofshalle.

Im Westen sollte man bedenken, dass sich die Riten um Verstorbene, Tod und Beisetzung in Japan wesentlich unterscheiden. Die Religionen „Buddhismus“ und „Shinto“



teilen sich in verschiedene Sekten auf und bieten damit eine große Vielfalt an Ritualen und Formen des Betens. Weil er die verschiedenen Zeremonien fehlerlos beherrscht, wurde Robot-san von der Bevölkerung sehr schnell angenommen, mit positiver Resonanz. Der Roboter wurde zur Entlastung der Angehörigen angeschafft. Diese seien oftmals nicht in der Lage, an den Todestagen mit einem Priester einen Gedenkgottesdienst zu halten. Der Computer des Roboters habe alle Termine und die religiöse Zugehörigkeit gespeichert.

Für die tägliche Morgenandacht ist Robot-san allein zuständig. Gegen eine Spende können die Hinterbliebenen mit ihm beten. Sie haben den Roboter akzeptiert und erzählen, dass sich der Gottesdienst kaum von dem eines richtigen Priesters unterscheide.

Im japanischen Begräbniswesen ist der Roboter nicht die einzige Neuerung. High-

tech zieht auf allen Ebenen ein. Auf einem Friedhof in Osaka werden die Beisetzungsfeiern mit Laserlichteffekten und elektronischer Musik untermalt. Eine Firma in Kyoto bietet Satellitenübertragungen an, so dass Trauergäste an verschiedenen Orten an Beisetzungen teilnehmen können.

Ungewöhnliches bietet auch der Trend zur Gestaltung von Grabsteinen. Sie erinnern vielfach an den Beruf oder an Hobbys der Verstorbenen oder ihre persönlichen Merkmale. Die Tendenz zu solchen Trends geht steil nach oben.

Allerdings wird es immer schwieriger und kostspieliger, Platz für Friedhöfe und Gräber in den Städten zu finden. Auf dem Zentralfriedhof in Yokohama kostet die billigste Grabstelle über 25.000 Euro. Einige Gemeinden versuchen, das Problem mit Hilfe von Grabhäusern zu lösen. So gibt es bereits in Großstadtbereichen sechsstöckige Gebäude mit zwölf- bis fünfzehntausend Urnenfächern. Viele Familien versuchen, den enormen Kosten mit einer Bestattung in der Natur zu entgehen. Jedoch kostet das Ausstreuen der Asche im Gebirge oder auf See auch ab 3.000 Euro.

Wann also wird auf unseren Friedhöfen der erste Robot-san die Messe feiern? Christen würden ihn wohl anders nennen - vielleicht „Sankt Robot“?

René H. Bremen



Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Ihr privater Rechtsschutz. 50plus.



Die preisgünstige Lösung, mit der Sie zuverlässig zu Ihrem Recht kommen, mit speziell angepassten Leistungen für Ihre individuellen Bedürfnisse.

Provinzial. Landesdirektion der ÖRAG Rechtsschutzversicherungs-AG.



Geschäftsstellenleiter **André Lütz**

Severinstraße 115 • 52080 Aachen

Telefon 0241 9519057 • Fax 9519059

andre.luetz@gs.provinzial.com

www.provinzial.com

laos-IT Lambert Ostendorf

PC - Hilfe und Schulung

Probleme mit dem Computer, unklare Fehlermeldungen?

Fragen zu Programmen, Computer und Internet?



Sie möchten

- konkrete, kompetente Hilfe zu Hause.
- an Ihrem eigenen PC lernen.
- in Ihrem eigenen Tempo üben.

Ich komme zu Ihnen

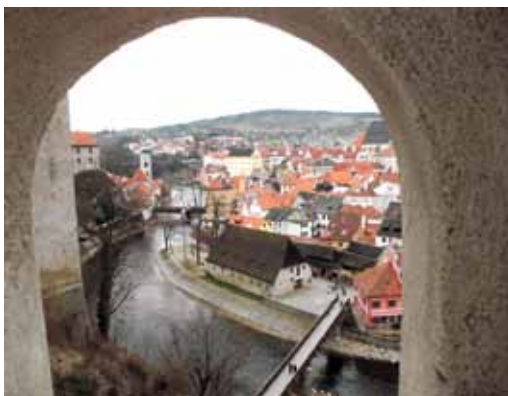
Nur eine einfache Frage oder ein zweifelhafter Updatehinweis?
Ich komme auch für Kleinigkeiten.

Kurzeinweisung oder komplette Schulung.
Sie lernen nur, was Sie wirklich interessiert.

Rufen Sie mich an:

0241 / 56 52 03 16 oder 0157 / 76 83 38 52

www.laos-it.de



Cesky Krumlov

Reisen bildet

„Böhmische Liwanzen“ sind keine lästigen Krabbeltiere und ein „Moorochse“ ist kein Zugtier, das zu Arbeiten im Moor eingesetzt wird, wie jeder denken könnte. Böhmische Liwanzen sind zwei kleine Pfannkuchen, „Doppeldecker“ sozusagen, mit etwas Marmelade dazwischen und einem Klecks Sahne zur Seite. Die lernt der Reisende kennen, der im Bayerischen Wald in einem Hotel logiert, das auch böhmische Küche anbietet.



Glasbläser demonstriert seine Arbeit

Die böhmischen Dörfer, die entgegen der landläufigen Meinung, nicht hinter dem Mond liegen, sondern gleich hinter der Bayrisch-Tschechischen Grenze, lernt der Tourist kennen, der nach „Cesky Krumlov“ fährt, einer zauberhaften historischen Stadt aus dem 16. Jahrhundert.



Freilichtmuseum Finsterau

Und dass der „Lusen“ der höchste Berg im Bayerischen Wald ist, lernt er ebenfalls. Wie Glas hergestellt wird, kann er in den noch verbliebenen privaten Glasbläsereien erfahren. Zwiesel, Grafenau, Rosenau, Frauenau heißen die kleinen Orte, wo früher die großen Glasfabriken ihren Sitz hatten und heute nur noch die Schornsteine ungenutzt in den Himmel ragen. Das, was die Glasbläserei nach deren Fortzug in Billiglohnländer nicht mehr einbringt, muss heute der Tourismus wettmachen, auf den große Hoffnungen und Bemühungen gesetzt werden.

Das Glasmuseum in Frauenau, das die Geschichte der Glasherstellung informativ und kurzweilig darbietet, will Fremde anlocken. Ebenso die Waldbahn, die alle kleinen Orte und Städtchen verbindet, und dem Reisenden dazu verhilft, die schöne Gegend entspannt zu bewundern.

Das Freilichtmuseum in Finsterau zeigt anschaulich, wie schwer die Arbeit vor hundert, zweihundert Jahren war. Der Mensch des 21. Jahrhunderts sieht mit wohligem Schaudern, wie das Leben ohne Strom, ohne Gas und ohne fließendes Wasser bewältigt werden musste, und staunt darüber, dass die Menschen trotz der Mühen und Lasten des Tages noch feiern und fröhlich sein konnten.

Wer will, kann im Bayerischen Wald stundenlange Wanderungen unternehmen. Und wem es nicht genügt, auf dem Boden zu bleiben, kann beim Baumwipfelpfad über Holzstege und Brücken von Baumwipfel zu Baumwipfel laufen. Oder auch gehen, um zwischendurch die Bäume genauer zu betrachten und vielleicht einen Wolf zu entdecken, der sich wieder angesiedelt hat, wie ein Prospekt verkündet.

Moorochsen gibt es allerdings weit und breit nicht. Dazu muss die Reise nach



Glasbäume im Garten der Riedlhütte bei Spiegelau

Mecklenburg-Vorpommern gehen. Dort, in der ausgedehnten Seenlandschaft, wo die Ufer oft mit undurchdringlichem Schilf bewachsen sind, hält sie sich auf, die „Große Rohrdommel“: ein Vogel, der die irreführende volkstümliche Bezeichnung hat, weil das Männchen im Frühjahr einen dumpfen Ruf aus dem Röhricht ertönen lässt, der sich wie das Brüllen eines Ochsen anhört. Sehen lässt er sich allerdings kaum. Auch der Vogelkundige, der mit dem Fernglas Ausschau hält, entdeckt ihn selten. Eine Schautafel mit Fotos muss dem Wissensdurstigen genügen. Der daneben stehende, hölzerne Aussichtsturm bietet dafür eine wunderbare Aussicht über den Plauer See.

Wer Glück hat, kann einen Seeadler sichten. Silberreiher, Kranich und Rotmilan teilen sich das Revier. Die Schnatterenten zeigen keine Menschenscheu und kommen in Ufernähe.

Rauchschwalben haben in den Winkeln des Turmes ihre aus Lehm und Halmen zusammen geklebten Nester gebaut und



Plauer See



Schloss Meyenburg



Schloss Mirow



Schloss Rheinsberg

stürzen pfeilschnell auf den See hinaus, um Insekten im Flug zu fangen. Die mecklenburgische Seenplatte, das „Gebiet der hundert Seen“, war auch bei Fürsten und Königen beliebt, wie die Schlösser beweisen, die gründlich restauriert, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden.

Mit dem „Drei-Königinnen-Palais“ befindet sich ein Kultur- und Erlebniszentrum auf der Schlossinsel Mirow. Geschichte lebendig werden zu lassen, ist der Anspruch des Hauses. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die drei berühmten Prinzessinnen, die in Mirow geborene Sophie Charlotte, die spätere Königin Großbritanniens, sowie ihre beiden Nichten, die Preußenkönigin Luise und ihre Schwester Friederike, die Königin von Hannover.

Viele informative und interaktiv nutzbare Tafeln helfen, sich das Leben der Hofgesellschaft vorzustellen. Die lebensgroßen Fotografien von Gemälden der fürstlichen jungen Damen stehen ohne Gesicht auf einer kleinen Empore. Jede Besucherin kann in

die ausgesparte Öffnung das fehlende Gesicht durch ihr eigenes ersetzen und so für kurze Zeit zur Prinzessin avancieren.

Die Reise geht weiter in das angrenzende Bundesland Brandenburg. Ein besonderes Museum ist in „Schloss Meyenburg“ eingerichtet worden, ein Modemuseum. Die Sammlung umfasst Kleidermode, die ungefähr um 1900 bis in die 1980er Jahre getragen wurde. Kleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Hüte werden gezeigt. An Schneiderpuppen und in Vitrinen werden einmalige Modelle präsentiert, die mit den entsprechenden Accessoires dekoriert sind. Diese Ausstellung ist in ihrer Art einzig in Europa, weil Kleidungsstücke oftmals weiter vererbt, umgeändert, eingefärbt, auseinander geschnitten oder verschlissen wurden, und deshalb selten im Urzustand erhalten geblieben sind.

Bei dem Namen „Schloss Rheinsberg“ fällt dem Menschen unserer Zeit vielleicht zuerst „Kurt Tucholsky“ und als zweites erst Friedrich II., König von Preußen, ein, der später vom Volk der „Alte Fritz“ genannt

wurde. In Tucholskys „Bilderbuch für Verliebte“ führte noch ein Kastellan durch die Räume. Er ist längst vom „Audioguide“ abgelöst worden, der erzählt, dass Friedrich II. dort als Kronprinz die glücklichste Zeit seines Lebens, fern von des Vaters Knute, verlebt habe. Künstler und Schriftsteller leisteten ihm Gesellschaft. Sein jüngerer Bruder Prinz Heinrich von Preußen ließ anschließend Schloss und Garten im Stile des frühen Klassizismus umbauen.

Schloss Rheinsberg besticht durch seine malerische Lage am Grienericksee. Natur, Architektur und Kunst verbinden sich zu einem harmonischen Ensemble. Im Seitentrakt ist das „Tucholsky-Museum“, wo unter vielen Exponaten Schreibtisch und Schreibmaschine des Dichters zu bewundern sind.

Die Schlösser sind wie ein in Stein gemeißeltes Geschichtsbuch. Was jeder, der sie besucht hat, bestätigen kann: „Reisen bildet“.

Inge Gerdorf



vhs Volkshochschule Aachen

Programm **1/2017**
Frauen Frauen Frauen

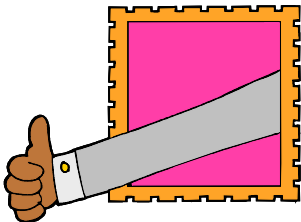
Auch für Männer

www.vhs-aachen.de





Bei uns wird **SERVICE** großgeschrieben, kostet aber *extra*.



Nur Lob, kaum Tadel!

Hier folgt auf vielfachen Wunsch eine zufällige Auswahl aus den mächtigen Bergen und den verborgenen Tälern unserer monatlichen Leserzuschriften:

„Ja, Senio ist wirklich spitze, ich hole es mir immer, um die nassen Schuhe darauf trocknen zu lassen, so gibt's keine Flecken in der Wohnung!“

Peter G. aus H.

„... Am besten gefallen mir in jeder Ausgabe die Sportseiten, darauf bin ich immer ganz gespannt.“

Gerd P. aus R.

„Ich kann mich immer so gut bei den Handarbeitsseiten entspannen, da könnten aber noch mehr Tipps drin stehen, z.B. zum Sträkeln.“

Iris Sch. aus S.

„Wer Stars & Sternchen liebt, der wird bei Senio bestens bedient, weiter so!“

Eine Unbekannte

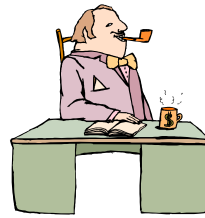
„Am besten Du das Senio liest, wo's rauscht, wenn Du die Leitung ziehst.“

Uwe K. aus A.

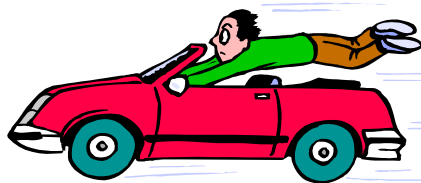
„Ich hole mir das Ding jede Woche am Kiosk und ich muss sagen: Jungs, Ihr werdet immer besser! Nur das mit den 2,50 Euro solltet Ihr Euch nochmal überlegen!“

Ein Freund

Herr Puppenbrock hakt bei seinem Chef nach: „Sie haben mir doch mehr Gehalt versprochen, wenn Sie mit mir zufrieden sind!“ – „Ja, schon!“ entgegnet der Chef. „Aber wie kann ich mit jemandem zufrieden sein, der mehr Geld haben will!?“



„Papi“, sagt der kleine Ronny, „deine Uhr ist wirklich wasserdicht! Gestern habe ich sie mit Wasser gefüllt und bis jetzt ist nichts rausgekommen!“



„Ihre Bremsen sind nicht in Ordnung“, warnt der Polizist den Autofahrer. „Das kostet Sie 20 Euro.“ – „Das ist ja wirklich günstig. In der Werkstatt wollten sie 300 Euro haben.“

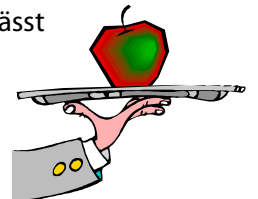


„Oma, du musst mit-spielen“, rufen die Enkel. „Wir spielen Zoo. Wir sind die Bären.“ – „Und was soll ich sein?“ – „Du bist die nette Frau, die uns Bonbons in den Käfig wirft!“

„Frau Kellnerin, der Kaffee war kalt.“ – „Gut, dass Sie mir das sagen. Eiskaffee kostet mehr.“



Ehepaar Pömpel verlässt enttäuscht das Sterne-Restaurant. Sie meint: „Was für ein mieses Lokal! Die Suppe war versalzen, der Wein zu trocken, das Gemüse kalt und das Fleisch zäh!“ – „Stimmt genau!“, antwortet ihr Mann. „Und wenn wir nicht so früh gegangen wären, hätten wir das alles auch noch bezahlen müssen!“



eingesandt von K. Rieger

Herr Windisch kommt ins Fischgeschäft: „Werfen Sie mir doch bitte mal zwei Forellen zu.“ – „Wieso denn das?“ – „Dann kann ich zu Hause erzählen, ich hätte sie gefangen!“

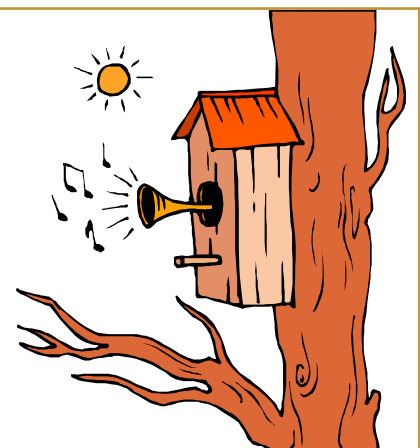


Der Rat der Vögel

*Der Rat der Vögel, ganz gelassen,
hat längst beschlossen und Befehl erlassen,
den Frühling wieder zuzulassen.*

*Gesellig das Gespräch der Spatzen.
Die Amsel, sie bestimmt des Tages ersten Ton.
Auch haben sie im Winter uns hier nicht verlassen.
Sie verblieben, wie die Elster in der Birke wohnt.*

*Der Rat der Vögel hat beschlossen,
die Entscheidung fällt mehrstimmig aus:
Der Winter wird nun weggeschlossen!
Wir singen jetzt den Frühling aus!*



Andreas Muschik



Der Efeu

Jetzt im Frühjahr beginnt er wieder: der Kampf mit dem Efeu!

Als wir uns vor einigen Jahren fragten, wie die Trennmauer zum Nachbargrundstück gestaltet werden sollte, entschieden wir uns für die ökologische Begrünung. Efeu, die nimmermüde wachsende Kletterpflanze, eignet sich hervorragend dafür. Der Immergrüne braucht eine gleichmäßig hohe Luftfeuchtigkeit und gedeiht am besten im Halbschatten. Der Efeu haftet selbstständig und ausdauernd nicht nur an der Trennmauer, sondern hat auch die Hausrückwand in Beschlag genommen. Schneller, als uns lieb war, kletterte er bis zur ersten Etage. Von dort aus und von unten bieten wir ihm jedoch regelmäßig Einhalt.

Der Kampf mit dem Efeu besteht darin, dass wir mindestens zwei Mal im Jahr verhindern, dass er das Nachbarhaus mit begrünt und unsere Fensteröffnungen verdunkelt. Es ist nicht ungefährlich, auf der langen Leiter stehend, bewaffnet mit Scheren und anderem Werkzeug oder aus den Fensteröffnungen zu agieren, was einiger Sicherheitsmaßnahmen bedarf.

Selbstklimmer wie Efeu können Putz und Mauerwerk zerstören, wenn die Wand Beschädigungen aufweist. In dicke Fugen wachsen verholzende Triebe hinein, können den Verputz zum Abplatzen bringen. Fallrohre und Regenrinnen sollten freigehalten werden.

Andererseits verlängert dichte Fassadenbegrünung die Lebensdauer von Anstrich, Putz und Mauerwerk und eignet sich gut für die Nordwand, wirkt wärmedämmend, klima- und wetterausgleichend.



Efeubewuchs ist nicht nur ein erbaulicher Blickfang, sondern beweist sich als Nahrungsspeicher und Unterschlupf für kleine Tierarten wie Insekten und Spinnen. Die wiederum sind nützlich als Futterquelle für die Spatzen- und Meisenfamilien, die unseren Garten bevölkern. Amseln bauen ihre Nester in dem Gründickicht und verzehren im Spätwinter gerne die schwarzen Früchte, die für uns Menschen giftig wären.



Der winterharte Klettermaxe ist die einzige einheimische Pflanze, die Haftwurzeln bildet. Der Efeu kann mehrere hundert Jahre alt werden und bis zu 30 Meter hoch wachsen. Abgestorbene Bäume bekommen einen neuen Nutzwert, wenn sie vom Efeu

umrankt werden und mit Nistkästen, Futterbehältern und lustigen Figürchen dekoriert werden. Viele Vogelarten und Eichhörnchen sind dankbare Besucher und erfreuen die Gartenbesitzer das ganze Jahr über.

Efeu macht auch vor lebenden Bäumen nicht Halt. Das soll den Bäumen keinen Schaden zufügen, wenn die Baumkronen freibleiben.

Weltweit gibt es über 400 Sorten des Araliengewächses. Es gibt die Pflanzen mit großen und kleinen Blättern, mit Färbungen und markanter Äderung, robust und starkwüchsig. Die feineren Sorten sind für Innen geeignet, z.B. als Badezimmerpflanzen wegen der hohen Luftfeuchtigkeit. Nett anzusehen sind die nicht verwandten Efeupelargonien, reich blühend mit hängenden Zweigen für Kästen, Schalen oder Hängekörbe. Der gemeine Efeu (wintergrün, immergrün, *Hedera helix*) ist in Europa und Vorderasien in Wäldern, besonders auf kalkreichem Boden, heimisch. Im Spätherbst erscheinen Dolden mit gelbgrünen Blüten, die im Winter zu besagten blauschwarzen Beeren werden. Übrigens wird Efeu in der Medizin als Heilmittel verwertet.

Auf den Grabstätten steht der immergrüne Efeu als Symbol für Unsterblichkeit und ewiges Leben. Wegen seiner Fähigkeit, sich mit seinen Haftorganen fest an den jeweiligen Untergrund zu klammern, ist er auch Sinnbild der Treue.

Christine Kluck

Fotos: Heinrich Kluck



DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN

Mark Reinhardt HAUSMEISTERSERVICE AKTIONSANGEBOT:

Wir bieten Ihnen diverse Dienstleistungen rund ums/im Haus (Kleinreparaturen, Gartenarbeit, etc.) für 27,50 € pro Stunde incl. MwSt. und incl. An- und Abfahrt (im Stadtgebiet Aachen) an! Angebote für den Kreis Aachen auf Anfrage.
Ihr kompetenter und zuverlässiger Mark Reinhardt Hausmeisterservice.

Tel.: 0241 870 870 • E-Mail: mr@ac-fm.de

Kleng-Marokko een Oche

Een Leylas Café beij os ejjen Stroefß loss ich mich jeär van ene fröndlije, stämmige jonge Man e Köppche Kaffie ajjen Thiek serviere, wobeij et selde beij eä blivt. Stämmig es heä net mär va Statur; heä es ouch Marokko-stämmig. Die Informaziuen wecket beij mich Erenneronge an lang verjange Kengerjohre.

Minge Nonk Paul wor ene ärg monterer Typ, deä at ens jeär d'r Jeck machet. Dobeij noehm heä sich selvs, ävvel ouch sing Frau net uus. För d'r Laach, än för nevvebeij sing Frau ze frotzele, jestong heä een, datt et hem een d'r Frejjeroet mär jrad jefluppt wör, e Mädche uus Kleng-Marokko ze erobere.

Dat wor also nüüs, för ze stüüte. Ich woss mär, datt ming Tant als Mädche kot vöör Hoore ejjen Liebigstroefß jewooehnt hai. Datt Kleng-Marokko d'r Spetznam för dat Veddel wor, erfuh ich ellier dernoeh.

Aajefange hat dat domet, datt Oche en Pionierstadt van de jong Autoindustrie wor. Een dat Boch „Einzig Aachen“ han ich opjefueht, welche Autofabrike een de Öcher Adressbücher jenoomt sönd.

Nu könt ouch Marokko een et Speäl. Ene Opsatz kuuent ich entnemme (d'r Autor han ich verjeße), datt de Öcher Autoindustrie än Marokko vööl vaneä hejjele. „Mulag“ kuuent Lastautos levvere än Marokko hau jrueße Erzlaier.

Et es at Johrenden jeleä, datt ich ene Vöödraag beij d'r „Öcher Platt“ hejil, än zom Jlöck deä Bejreff „Kleng-Marokko“ erwähnet. Dorop spruech mich hengenoech ene aue Heär aan, deä sich een dat Veddel jot uuskant. Sing Eldere haue doe op de Jülicher Stroefß e jrueß Leävensmeddeljeschaff. Heä verzahlt mich, datt die jrueße Autofabrike mieh Arbejder bruuchete, wi Oche samt Ömland levvere kuent. Dröm bouete se kleng Hüssjere, för doreen Fremdarbejder ongerzebringe. Sue koeme dan Arbejder uus Marokko noh Oche än die Siedlong hau dan ouch jau singe Nam futt.

Marokko hau hengenoech ouch singe Notze dovan, wäje datt die Mannslü - wier heäm - sich met nüedije Autoreparature jot uuskante.

Dat Verhältnes tösche Oche än Marokko wor esue eng, datt enge van die zweij Mannesmann-Brür, dön Mulag jehuet, 1906 trouet än sing Huechzittsrejs noh Marokko maachet, wo heä met si Wivvje de Krentewecksweiche een e orientalisches Praachzelt sultanmießig verbraht.

Wi nuun spieder de Autoproduktziuen een Oche nohleijß, trocke ouch de Arbejder uus Marokko wier op heäm aa.

Wat bleäv? - De Hüssjere (met nöjj Mieter) än d'r Nam „Kleng-Marokko“!



Plakat Mannesmann Mulag, um 1915, Sammlung Crous, aus der gerade zu Ende gegangenen Ausstellung „Vom fauchenden Fafnir zum Fahrzeug der Zukunft - Aachen und das Auto“

Kleng-Marokko in Aachen

In Leylas Café bei uns in der Straße lass ich mir gerne von einem freundlichen, stämmigen jungen Mann eine Tasse Kaffee an der Theke servieren, wobei es selten bei einer bleibt. Stämmig ist er nicht nur von Statur; er ist auch Marokko-stämmig. Diese Information weckte bei mir Erinnerungen an lang vergangene Kinderjahre.

Mein Onkel Paul war ein sehr munterer Typ, der manchmal gern scherzte. Dabei nahm er sich selbst, aber auch seine Frau nicht aus. Zum Spaß, und um nebenbei seine Frau zu necken, gestand er ein, dass es ihm auf Freiersfüßen nur knapp gelungen sei, ein Mädchen aus Klein-Marokko zu erobern.

Das war also nichts zum Renommieren. Ich wusste nur, dass meine Tante als Mädchen kurz vor Haaren in der Liebigstraße gewohnt

hat. Dass Klein-Marokko der Spitzname für das Viertel war, erfuh ich erst hinterher.

Angefangen hat das damit, dass Aachen eine Pionierstadt der jungen Autoindustrie war. In dem Buch „Einzig Aachen“ habe ich aufgeführt, welche Autofabriken in den Aachener Adressbüchern genannt sind.

Nun kommt auch Marokko ins Spiel. Einem Aufsatz konnte ich entnehmen (den Autor habe ich vergessen), dass die Aachener Autoindustrie und Marokko viel voneinander hielten. Mulag konnte Lastautos liefern und Marokko hatte große Erzlager.

Es sind schon viele Jahre her, dass ich einen Vortrag beim Verein „Öcher Platt“ hielt und dabei zum Glück den Begriff „Klein-Marokko“ erwähnte. Darauf sprach mich hernach ein alter Herr an, der sich in dem Viertel gut auskannte. Seine Eltern hatten dort auf der Jülicher Straße ein großes Lebensmittelgeschäft. Er erzählte mir, dass die großen Autofabriken mehr Arbeiter brauchten, als Aachen samt Umland liefern konnten. Deshalb bauten sie kleine Häuschen, um darin Fremdarbeiter unterzubringen. So kamen dann Arbeiter aus Marokko nach Aachen und die Siedlung hatte dann auch schnell ihren Spitznamen weg.

Marokko hatte letztendlich auch seinen Nutzen davon, weil die Männer - wieder zu Hause - sich mit nötigen Autoreparaturen gut auskannten.

Das Verhältnis zwischen Aachen und Marokko war so eng, dass einer der beiden Mannesmann-Brüder, denen Mulag gehörte, 1906 heiratete und seine Hochzeitsreise nach Marokko machte, wo er mit seiner jungen Angetrauten die Flitterwochen in einem orientalischen Prachtzelt sultanmäßig verbrachte.

Als nun später die Autoproduktion in Aachen nachließ, zogen auch die Arbeiter aus Marokko wieder Richtung Heimat. Was blieb? - Die Häuschen (mit neuen Mietern) und der Name „Klein-Marokko“!

Richard Wollgarten

Öcher Platt e.V.



Zum Thema empfehlenswert ist das Buch „Der Automobilbau in Aachen 1896-1928“ von Günther Schnuer, 1990 in Aachen erschienen.

Überflüssig wie ein Kropf!

Jeder kennt den Spruch. Ein Kropf muss also nicht sein und jeder kann ihm mit jodhaltigen Nahrungsmitteln (jodiertes Speisesalz) und vor allem Seefisch vorbeugen. Krankhafte Veränderungen der Schilddrüse sind in Deutschland sehr häufig - mehr als 15 Millionen Bundesbürger haben eine vergrößerte Schilddrüse.

Die Schilddrüse ist eines der wichtigsten hormonbildenden Organe. Sie sitzt unterhalb des Kehlkopfes direkt an der Luftröhre und hat die Form eines Schmetterlings. Über ihre Hormone werden wichtige Stoffwechselfunktionen im Körper ausgeübt: Das Wachstum wird gesteuert, es wird dafür gesorgt, dass sich das Nervensystem, die Kreislauforgane, die Drüsen und die Muskulatur im Kindesalter normal entwickeln.



Bild: pixelpiet/pixelio.de

Zur Produktion der Schilddrüse wird Jod benötigt. Zusammen mit Eiweißbausteinen bildet sie die Hormone Thyroxin (Tetra-jodthyronin/T4 und Trijodthyronin/T3). Störungen der Schilddrüse sind deshalb vor allem in Gebieten mit einer Unterversorgung mit Jod sehr häufig. Die Schilddrüse versucht den Jodmangel durch vermehrtes Wachstum auszugleichen. Es entsteht eine Vergrößerung der Schilddrüse, der sogenannte Kropf. Mit einer einfachen

Tastuntersuchung kann der Arzt eine Vergrößerung des Organs frühzeitig genug erkennen.

Steht die Diagnose „jodmangelbedingte Schilddrüsenvergrößerung“ fest, gelingt es vor allem bei Kindern und jungen Erwachsenen oft durch Einnahme von Jodtabletten, die Schilddrüse wieder zu verkleinern. Zusätzlich kann das körpereigene L-Thyroxin zur Rückbildung des Kropfs eingesetzt werden.

Wenn bereits konkrete Beschwerden wie ein Kloß- oder Engegefühl im Hals, Atem- oder Schluckbeschwerden auftreten, ist die Krankheit schon so weit fortgeschritten, dass eine Operation häufig unvermeidlich ist.

Deshalb: Testen durch Tasten ihres Arztes!

Hartmut Kleis
Apotheker



Welche Wirkstoffe sind für ältere Menschen ungeeignet?

Ältere Menschen können aus unterschiedlichen Gründen anfälliger für negative Wirkungen von Arzneimitteln sein. Ihre Organe arbeiten in der Regel langsamer als die jüngerer Menschen, Medikamente werden somit anders aufgenommen und abgebaut und auch die Wirkung kann beeinflusst werden; möglicherweise treten verstärkt Nebenwirkungen auf.

Hinzu kommt, dass Menschen ab 65 Jahren häufig an mehreren chronischen Erkrankungen leiden und deswegen unterschiedliche Medikamente gleichzeitig einnehmen - die sogenannte „Mehrfach“- oder „Polymedikation“. Dadurch erhöht sich das Risiko unerwünschter Wechselwirkungen unter den Wirkstoffen.

Deswegen ist es wichtig, die eigene Medikationsliste gemeinsam mit einem Arzt bzw. einer Ärztin durchzugehen, um zu sehen, welche der jeweils eingenommenen Medikamente wirklich notwendig sind. Auch der Apotheker bzw. die Apothekerin kann bei der Durchsicht der Medikamente behilflich sein, insbesondere wenn es eine Stammapotheke gibt.



Bild: djd/Wörwag Pharma/Colourbox

Die Priscus-Liste

Welche Medikamente konkret für ältere Menschen problematisch sind, wird seit einigen Jahren in einer ganzen Reihe von Ländern untersucht. Für Deutschland wurde im Auftrag des Bundesforschungsministeriums die sogenannte „Priscus-Liste“ - „priscus“ ist lateinisch und bedeutet „alt, altherwürdig“ - nach dem Vorbild der US-amerikanischen „Beers-Liste“ erstellt. Die Priscus-Liste enthält 83 Arzneimittelwirkstoffe, die für Senioren nur eingeschränkt zu empfehlen sind. In ihr sind die wesentlichen Anmerkungen zum Einsatz des jeweiligen Wirkstoffes aufgeführt sowie mögliche Therapiealternativen oder empfohlene Maßnahmen wie z.B. Kontrolluntersuchungen, falls das bedenkliche Arz-

neimittel dennoch eingesetzt werden soll.

Die Broschüre „Medikamente im Alter: Welche Wirkstoffe sind ungeeignet?“, in der der Umgang mit der Liste erklärt wird, kann über den Publikationsversand der Bundesregierung, Postfach 48 10 09, 18132 Rostock, oder im Internet unter www.bmbf.de/publikationen/index.php kostenfrei bezogen werden.



Mitten im Spiel

Aktuelle Spiele finden nicht mehr nur auf dem Spielbrett statt, die Spieler sind vielmehr lebensnah beteiligt. Sie schlüpfen in eine Rolle und übernehmen so einen

aktiven Part im Spiel. Während einer Krimiparty passiert ein Verbrechen und die Spieler sollen den Täter ermitteln. Bei den Escape-/Exit-Spielen muss eine Gruppe knifflige Aufgaben in kurzer Zeit lösen. Da will man aus einem Gefängnis ausbrechen,

das Gegenmittel gegen ein Virus finden oder ein Verbrechen verhindern. Es ist äußerst spannend, sich so auf einmal mitten im Spielgeschehen zu befinden.

Berthold Heß



Exit – Das Spiel

Ein Notizbuch zeigt uns den Raum, in dem wir uns befinden. Zehn Rätsel müssen wir lösen, um ihn zu verlassen. Die übrigen Einträge im Buch sind noch unverständlich. Auf dem Bild finden wir ein Symbol und bekommen eine Rätselkarte. Haben wir ein Rätsel gelöst, erhalten wir weitere Karten mit Hinweisen, neuen Räumen und Rätseln. Jede Lösung bringt uns der Freiheit näher. Die Rätsel sind herausfordernde, sehr originelle Aufgaben. Oft muss man „um die Ecke“ denken, um überhaupt zu erkennen, was zu tun ist. Dabei kann wirklich alles (!) Material aus dem Spiel Teil der Lösung werden. Manche Informationen tauchen früh auf, werden aber erst viel später relevant. Das macht es besonders knifflig. Der gefühlte Druck ist groß, obwohl Exit kein Zeitlimit kennt. Wer zu langsam ist und viele Hilfskarten nutzt, bekommt eine schlechte Wertung. Exit ist ungeheuer spannend. Jede Box enthält ein Szenario, das man nur einmal spielen kann. Drei Boxen sind schon erschienen, weitere in Vorbereitung.



Exit - Das Spiel von I. & M. Brand, 1-6 Pers. ab 12 J., ca. 45-90 Min., Kosmos, **ca. 13 €**



Mord in der Villa Mafiosa

Ein Mord ist geschehen. Acht Angehörige der Unterwelt wollen bei einem opulenten Essen herausfinden, wer von ihnen die Tat begangen hat. Das Spiel läuft als gemeinsames Abendessen ab. Jeder Gast schlüpft in eine Rolle, der Gastgeber macht den Spielleiter. Er hat als einziger alle Informationen und kennt den Täter. Das Material unterstützt ihn dabei perfekt. Die Gäste werden bereits mit der Einladung über ihre Rolle informiert. Außerdem erhalten sie Karten mit Fakten, die sie nach und nach den übrigen Gästen mitteilen. Ein perfekt auf die Geschichte abgestimmtes Kochbuch von knapp 100 Seiten bietet Anregungen für die Speisefolge und Hilfen für den Gastgeber. Die Teilnehmer sollten ihre Rolle wirklich ausleben und sich entsprechend kleiden. Den Mörder sollten sie anhand der Informationen, die sie im Laufe des Abends erhalten, identifizieren können. Das Spiel enthält alles, was man für ein gelungenes Krimi-Dinner italienischer Art braucht.



Mord in der Villa Mafiosa von M. & M. Müller, 5-8 Pers. ab 14 J., Gmeiner Verlag, **ca. 18 €**



Escape Room – Das Spiel

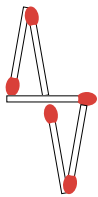
Die Schachtel enthält vier Abenteuer mit steigender Schwierigkeitsstufe, weitere erscheinen bald. Der elektronische Chrono-Decoder wird bei allen Abenteuern verwendet. Er misst die Zeit, erlaubt Hilfskarten und überprüft die Lösungen der Rätsel. Jeder Fehler kostet eine Strafminute. Der tickende Decoder setzt unter Stress und signalisiert nach 60 Minuten gnadenlos das Ende. Ist die Gruppe dann nicht fertig, hat sie zwar verloren, kann aber trotzdem weiter rätseln. Zum Entkommen müssen drei vierstellige Codes ermittelt werden. Das Material besteht im Wesentlichen aus Abbildungen der Räume und Gegenstände. Sie muss man ganz genau betrachten, um die Hinweise zu finden. Die Rätsel sind recht knifflig und man erkennt nicht sofort, was verlangt ist. Wenn Material zerstört wird, kann es neu aus dem Netz geladen werden. So können weitere Gruppen das Abenteuer spielen. Die Mischung aus Stress, herausfordernden Rätseln und Atmosphäre ist äußerst gelungen.



Escape Room - Das Spiel 2-5 Pers. ab 16 J., ca. 60 Min., Noris Spiele, **ca. 50 €**

SEITE 27 KOPF & ZAHL

Streichholz-Rätsel 1



Zahlenfolgen

2	3	13	21	28	49	56
17	4	5	14	35	42	63
10	9	6	7	11	13	17
21	8	11	8	10	12	14
41	7	23	9	11	13	15
17	6	7	16	25	36	49
31	5	9	6	9	18	21
3	4	61	3	12	15	24

Durchgeschüttelte Wörter

1. Aushilfe, 2. Taufname,
3. Privileg, 4. Zisterne,
5. Aquarell, 6. Hornisse,
7. Gelatine, 8. Portugal

Bälle umfüllen

Gehen Sie wie folgt vor: Geben Sie Ball 3 in Glas II, Ball 2 in Glas II, Ball 1 in Glas III, Ball 2 in Glas III, Ball 3 in Glas III.

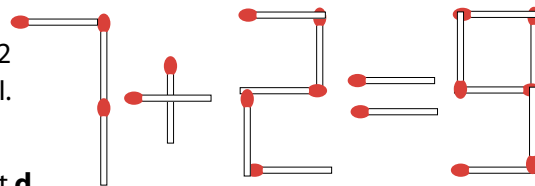
Zahlenquadrat

Bei dem 4 x 4-Quadrat müssen noch in der Diagonalen die 7 mit der 10 und die 6 mit der 11 vertauscht werden, dann ergibt sich ein magisches Quadrat mit der magischen Zahl 34.

Zahlen einsetzen

8	3	4	1	9	2	6	7	5
5	7	6	3	8	4	9	1	2
1	2	9	6	5	7	3	8	4

Streichholz-Rätsel 2



Zielscheibe

Richtige Antwort ist d.

Gleichungen

$$19 + 2 : 3 \times 2 + 6 : 10 - 1 + 4 \times 5 = 25$$

SEITE 11, 23 SUDOKU

Einfach	Mittel	Schwer
3 4 2 1 5 8 6 9 7 6 5 7 2 9 3 1 8 4 9 8 1 4 6 7 5 2 3 4 6 5 8 3 9 2 7 1 8 2 9 5 7 1 4 3 6 7 1 3 6 4 2 9 5 8 1 9 8 7 2 6 3 4 5 2 7 4 3 1 5 8 6 9 5 3 6 9 8 4 7 1 2	7 2 5 4 8 6 9 3 1 9 1 8 3 7 5 6 2 4 3 6 4 1 2 9 8 7 5 5 7 1 2 4 8 3 6 9 8 4 3 6 9 7 5 1 2 6 9 2 5 1 3 7 4 8 1 3 7 8 5 4 2 9 6 4 5 6 9 3 2 1 8 7 2 8 9 7 6 1 4 5 3	5 8 7 6 1 2 3 4 9 6 4 2 5 3 9 7 1 8 1 9 3 8 7 4 6 5 2 8 1 4 9 6 3 5 2 7 2 7 9 1 8 5 4 3 6 3 5 6 2 4 7 9 8 1 9 2 1 3 5 6 8 7 4 4 6 5 7 2 8 1 9 3 7 3 8 4 9 1 2 6 5
4 6 1 9 2 7 5 8 3 8 3 7 4 5 1 6 2 9 5 9 2 6 3 8 7 4 1 7 8 9 2 1 6 4 3 5 6 4 3 8 7 5 9 1 2 2 1 5 3 9 4 8 6 7 3 7 6 1 8 9 2 5 4 1 5 8 7 4 2 3 9 6 9 2 4 5 6 3 1 7 8	3 1 5 8 4 9 7 2 6 4 9 7 6 2 1 5 3 8 8 6 2 5 7 3 4 1 9 5 3 9 4 1 6 2 8 7 6 2 8 7 9 5 3 4 1 1 7 4 2 3 8 6 9 5 2 5 6 9 8 4 1 7 3 7 8 3 1 5 2 9 6 4 9 4 1 3 6 7 8 5 2	5 2 1 7 4 9 8 3 6 6 7 4 5 8 3 9 2 1 3 8 9 6 2 1 7 5 4 7 1 6 2 9 5 4 8 3 4 9 2 8 3 7 1 6 5 8 5 3 1 6 4 2 7 9 9 4 8 3 7 6 5 1 2 2 3 5 4 1 8 6 9 7 1 6 7 9 5 2 3 4 8
6 5 4 2 8 9 3 1 7 2 9 7 4 3 1 8 5 6 8 3 1 7 6 5 9 4 2 3 1 6 8 2 4 5 7 9 7 4 2 5 9 6 1 8 3 5 8 9 3 1 7 6 2 4 1 2 5 6 7 3 4 9 8 9 6 8 1 4 2 7 3 5 4 7 3 9 5 8 2 6 1	3 1 2 9 5 4 6 8 7 9 5 6 8 3 7 1 2 4 7 4 8 1 2 6 3 9 5 2 7 3 4 6 5 9 1 8 4 6 9 3 1 8 5 7 2 1 8 5 2 7 9 4 6 3 6 9 4 7 8 3 2 5 1 8 3 1 5 9 2 7 4 6 5 2 7 6 4 1 8 3 9	2 6 5 8 1 4 3 9 7 8 3 7 9 2 6 5 4 1 1 9 4 3 7 5 6 8 2 3 5 6 4 9 7 2 1 8 7 4 2 1 5 8 9 3 6 9 8 1 2 6 3 7 5 4 5 2 8 7 4 9 1 6 3 6 1 3 5 8 2 4 7 9 4 7 9 6 3 1 8 2 5
9 8 1 6 3 4 5 7 2 7 4 6 1 5 2 8 3 9 3 5 2 9 7 8 6 1 4 1 6 8 2 9 7 3 4 5 2 3 4 8 1 5 9 6 7 5 7 9 3 4 6 1 2 8 4 2 3 5 8 1 7 9 6 8 1 7 4 6 9 2 5 3 6 9 5 7 2 3 4 8 1	5 7 8 3 1 4 2 9 6 3 2 9 7 8 6 5 1 4 6 1 4 9 2 5 3 7 8 1 5 7 2 9 8 6 4 3 8 9 6 4 3 7 1 2 5 4 3 2 6 5 1 9 8 7 7 4 5 1 6 9 8 3 2 2 6 1 8 7 3 4 5 9 9 8 3 5 4 2 7 6 1	4 6 8 1 3 7 2 9 5 5 9 7 6 8 2 1 3 4 1 3 2 9 5 4 7 6 8 2 5 6 4 1 3 8 7 9 3 7 4 8 2 9 5 1 6 9 8 1 5 7 6 3 4 2 8 4 5 7 6 1 9 2 3 7 2 9 3 4 5 6 8 1 6 1 3 2 9 8 4 5 7
7 4 8 9 6 5 3 1 2 5 2 9 3 8 1 6 4 7 1 3 6 2 7 4 9 8 5 2 6 5 7 1 8 4 3 9 8 1 3 5 4 9 2 7 6 4 9 7 6 2 3 8 5 1 3 5 1 4 9 6 7 2 8 6 7 4 8 5 2 1 9 3 9 8 2 1 3 7 5 6 4	4 3 9 8 5 6 2 1 7 1 5 2 3 7 9 8 6 4 7 6 8 1 4 2 9 5 3 3 8 6 2 1 7 4 9 5 2 7 4 5 9 8 1 3 6 9 1 5 6 3 4 7 2 8 6 4 7 9 2 5 3 8 1 8 2 1 4 6 3 5 7 9 5 9 3 7 8 1 6 4 2	3 6 7 9 4 8 1 5 2 1 4 9 3 5 2 6 8 7 5 2 8 7 1 6 3 4 9 6 1 3 5 8 9 7 2 4 8 7 5 4 2 3 9 1 6 4 9 2 1 6 7 8 3 5 2 8 4 6 9 1 5 7 3 9 3 1 2 7 5 4 6 8 7 5 6 8 3 4 2 9 1
2 9 1 6 3 4 7 8 5 4 6 5 7 9 8 2 1 3 8 3 7 5 1 2 4 6 9 7 4 9 1 6 3 5 2 8 5 1 8 9 2 7 3 4 6 3 2 6 4 8 5 9 7 1 9 7 3 8 4 1 6 5 2 1 5 2 3 7 6 8 9 4 6 8 4 2 5 9 1 3 7	8 5 7 2 1 6 4 3 9 9 6 4 8 3 7 2 1 5 1 2 3 9 4 5 6 7 8 5 1 8 6 2 3 9 4 7 6 4 9 5 7 8 1 2 3 3 7 2 4 9 1 5 8 6 7 9 5 1 8 4 3 6 2 4 8 6 3 5 2 7 9 1 2 3 1 7 6 9 8 5 4	3 2 5 7 4 1 9 8 6 9 8 7 2 5 6 1 4 3 4 1 6 9 8 3 5 2 7 6 3 2 5 1 9 4 7 8 1 7 8 6 3 4 2 5 9 5 4 9 8 7 2 3 6 1 7 6 1 3 2 5 8 9 4 2 9 4 1 6 8 7 3 5 8 5 3 4 9 7 6 1 2

SEITE 18, 30 SCHWEDENRÄTSEL

■ ■ ■ ■ ■ S ■ ■ P ■ ■ ■ N ■ ■ ■ ■ DACHSTUHL ■ ATEMZUG ■ LAPPE ■ AUFS ■ GASSI ■ GDRITUS ■ I ■ ATMEN GEMEIN ■ F ■ MEUTE ■ N ■ ■ I ■ N ■ GETAN ■ I ■ DES ■ NUCKELN ■ BOGOTA KEMAL ■ EUBEN ■ UT ■ U ■ BELIEBT ■ L ■ ABBA ANTARES ■ I ■ REISSEN ■ T ■ R ■ N ■ SERUM ■ S ■ E ■ ■ ELEGIKER ■ H ■ AKIM PLATIN ■ I ■ MEDAILLE ■ K ■ L ■ ANION ■ U ■ EEN ■ GESELLE ■ N ■ SPLINT SENAT ■ T ■ BANAT ■ N ■ H ■ V ■ T ■ MARAT ■ L ■ MONO ■ ADEBAR ■ V ■ POPIDOL ■ TEL ■ N ■ MAGEN ■ N ■ B ■ ■ TILSITER ■ R ■ OELIG BENITO ■ HIRSCH ■ OLE ■ R ■ TAKELAGE ■ OSTEN	■ E ■ ■ ■ ■ BB ■ ■ ■ ■ ■ IAA ■ REE ■ ■ ■ ■ ■ NECKEN ■ ■ ■ ■ ■ IRK ■ NUT ■ ■ ■ ■ ■ GMEINER ■ ■ ■ ■ LEER ■ E ■ ■ ■ ■ ■ L ■ GROS ■ ■ ■ ■ ■ ALLE ■ DE ■ ■ ■ ■ ■ KOENNEN ■ XL ■ UKAS PISTE ■ U ■ ■ ■ ■ ■ H ■ Z ■ ARG ■ ■ ■ ■ ■ INTIM ■ U ■ ■ ■ ■ ■ TEE ■ OFT ■ ■ ■ ■ TOURNEE ■ ■ ■ ■ ■ N ■ OBST ■ ■ ■ ■ ■ GERTE ■ U ■ ■ ■ ■ HER ■ R ■ SB ■ ■ ■ ■ ■ T ■ GUETE ■ ■ ■ ■ BRIEF ■ E ■ ■ ■ ■ ■ O ■ G ■ ARA ■ ■ ■ ■ ■ SUESEN ■ ■ ■ ■ ■ TUN ■ TON ■ ■ ■ ■	■ P ■ L ■ T ■ A ■ ■ I ■ E ■ EEN ■ ■ FAKTOR ■ F ■ ■ FRZ ■ RWA ■ ■ FITTICH ■ OESE ■ N ■ R ■ ■ T ■ SEKT ■ ■ EAST ■ N ■ XL ■ UKAS ■ WELTRAUM ■ ■ M ■ E ■ UFA ■ ■ PFIF ■ F ■ R ■ EIN ■ HOT ■ PLATEAU ■ ■ K ■ RUTE ■ SECHS ■ L ■ STR ■ A ■ SC ■ R ■ BLECH ■ SALAT ■ H ■ U ■ S ■ IRE ■ STACHEL ■ SFR ■ RIF ■
--	---	--

Das **senio**magazin kommt zu Ihnen!

Jahresabonnement (6 Ausgaben) deutschlandweit **15 €**, im EU-Ausland **30 €**

Wenn Sie das Senio Magazin im Jahresabonnement zugeschickt bekommen möchten, überweisen Sie den entsprechenden Betrag auf das Konto bei der Sparkasse Aachen, IBAN: **DE77390500001071589723** BIC: **AACSDE33** unter Angabe der **Empfängeradresse**.

Zugesandtes Material

- Das Senio Magazin freut sich über eingesandte Leserbriefe, Veranstaltungshinweise, Manuskripte, Fotos etc., übernimmt für sie jedoch keine Haftung.
- Alle Einsender stimmen der Nutzung ihrer Beiträge im Senio Magazin und in der Internetausgabe zu.
- Die Einholung der Abdruckrechte für eingesandte Beiträge, Fotos etc. obliegt dem Einsender.
- Die Redaktion behält sich die Auswahl und redaktionelle Bearbeitung der Beiträge und Veranstaltungshinweise vor.
- Mit Namen oder Namenskürzel gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Senio Magazins wieder.
- Alle Urheberrechte verbleiben beim Senio Magazin bzw. den Autoren. Der Nachdruck, auch auszugsweise,

Rechtliche Hinweise

- ist nur mit schriftlicher Genehmigung oder unter Angabe der Quelle gestattet.
 - Der Abdruck von Veranstaltungsdaten erfolgt ohne Gewähr.
 - Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist jeweils der 15. des laufenden Monats.
- Anzeigen**
- Die Anzeigenpreisliste wird auf Wunsch zugeschickt. Das Senio Magazin informiert Sie gerne auch persönlich.
 - Unmoralische oder unvertrauliche Anzeigen werden nicht angenommen.
 - Das Senio Magazin darf über die Platzierung der Anzeigen entscheiden.
 - Anzeigenannahmeschluss für die nächste Ausgabe ist jeweils der 18. des laufenden Monats.

ALBRECHT BOUTS
& DAS ANTLITZ
DER PASSION

BLUT UND TRÄNEN

09.03.2017 –
11.06.2017



SUERMONDT-LUDWIG-MUSEUM AACHEN

Wilhelmstr. 18 52070 Aachen | Di-So 10-17 Uhr Montag geschlossen | www.suermond-ludwig-museum.de



Christus mit Dornenkrone Foto: Konrad Gley, The Nelson-Atkins Museum of Art

Über Geld sprechen
lohnt sich!

Wilfried S. hat gut vorgesorgt.



Genossenschaftliche Beratung für Aachen

Mein Leben lang.

Ihre Ziele und Wünsche sind unser Antrieb.
In unserer transparenten und fairen
Genossenschaftlichen Beratung stehen Sie
mit Ihrer persönlichen Situation im Mittel-
punkt.

Vereinbaren Sie jetzt Ihren Beratungstermin
unter 0241 4620.

Aachener Bank

DIE TERRAKOTTA ARMEE

& DAS VERMÄCHTNIS
DES EWIGEN KAISERS



EXPO
23.12.16 >
23.04.17

LÜTTICH GUILLEMINSGV BAHNHOF

+ 3 2 4 2 2 4 4 9 3 8

WWW.TERRACOTTA-LIEGE.BE

INFO@TERRACOTTA-LIEGE.BE